MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

23 (15.1.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-213403

Verkaufspreis 10 Goldpfennig

Dienstag, 15. Januar — Mittag-Ausgabe — 1924 — Nr. 23

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung vom 10. bis 16. Januar 1924: 80 Gold-Pfg. Die monatl. Bezugspreise erhöhen sich bei eintretender Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen vorbehalten. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim C 4, 4. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7001, 7002, 7003, 7004, 7005. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 1,50 Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. o. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Clive über seine Aufgaben in der Pfalz

„Unparteiisch und korrekt"

Heidelberg, 15. Jan. Der englische Generalkonsul Clive hat in einer Unterredung mit dem Heidelberger Mitarbeiter des „B. T." gestern nochmals den englischen Standpunkt in der pfälzischen Frage präzisiert. Er erklärte u. a., die Rheinlandkommission habe nicht das Recht, ohne weiteres die sogen. „Autonome Regierung" der Separatisten in der Pfalz anzuerkennen, wenn sie aber die Maßnahmen der separatistischen Regierung registriere, so bedeute das eine de facto-Anerkennung. Gegen diese Beschlüsse Frankreichs und Belgiens hat der englische Vertreter, Lord Kilmanrock, ein Veto eingelegt. Die Registrierung der Beschlüsse der „autonomen Regierung" sei deshalb vorläufig auf einen Monat verschoben worden. England, so betonte Clive schließlich, steht auf dem Standpunkt, daß das separatistische Problem in der Pfalz eine innerpolitische Angelegenheit Deutschlands ist und nur auf legalem Wege, d. h. aufgrund des Artikels 18 der Weimarer Verfassung gelöst werden kann. England ist bereit, den wahren Willen des pfälzischen Volkes zu verwirklichen, soweit er sich auf verfassungsmäßigem Wege auswirkt. „Es liegt uns durchaus fern, Frankreich zu diskreditieren, aber Großbritannien kann den illegalen Separatisten nicht das Recht zuerkennen, sich als rechtmäßige Regierungsgewalt aufzuspielen und tatsächliche Veränderungen vorzunehmen."

Weiter betonte Clive, daß er durchaus unparteiisch und korrekt an die Untersuchung der Zustände in der Pfalz herangehen werde. Am Sonntag habe er bereits mit Vertretern der pfälzischen Parteien gesprochen und er werde auch die Separatisten hören. Ferner gedenke er in Mannheim eine Unterredung mit den Vertretern der pfälzischen Presse zu haben und in Speyer eine solche mit General de Metz.

England wird deutlich gegen Frankreich

Mit der Lage in der Pfalz beschäftigt sich die öffentliche Meinung Englands nach wie vor in nicht geringem Maße. Angesichts der von Frankreich gegenüber der sogenannten „Autonomen Regierung der Pfalz" eingenommenen Haltung wird erneut der Standpunkt Englands betont, daß die Rheinlandkommission nicht das Recht habe, Beschlüsse zu fassen, die als die Anerkennung der autonomen Regierung der Pfalz ausgelegt werden können. Es werde hervorgehoben, daß die Bevölkerung der Pfalz Gelegenheit genommen hätte, ihrem Wunsch nach der Unabhängigkeit Ausdruck zu geben. Wenn sie diese wirklich gewollt hätte, wäre es Sache der deutschen Regierung gewesen, diesem Wunsch stattzugeben oder nicht. Dagegen wäre es nicht Sache der Kommission, sich in innerdeutsche Angelegenheiten einzumischen, vor allem nicht, wenn eine derartige Bewegung getragen werde, von einer handvoll unruhiger Existenzen, von Verbrechern, die von überwältigenden Massen der anständigen Bevölkerung vollkommen abgelehnt werde. In anbetracht der Tatsache, daß es seit langem wegen der Unterbindung jeder einwandfreien, unabhängigen Berichterstattung in der Pfalz unmöglich war, ein richtiges Bild über die dortigen Zustände zu erhalten, hat die britische Regierung, wie bekannt, beschlossen, den britischen Konsul in München nach der Pfalz zu entsenden, um ein getreues Bild über die Lage zu erhalten. Es zeige sich von Anfang an, daß die französische Regierung entschlossen war, diese Untersuchung nach Möglichkeit zu behindern. Sie habe einen seltsamen Vorschlag gemacht: dem britischen Generalkonsul einen französischen Offizier beizugesellen, deren Tätigkeit nur die eines Ueberwachungsoffiziers habe gedeutet werden können und dessen Aufgabe es sicher sei, zu verhindern, daß der britische Generalkonsul Stoff bekomme, der es ihm ermögliche, ein richtiges Bild über die wirklichen Zustände in der Pfalz zu erhalten.

Schließlich beantragte die französische Regierung die Entsendung des britischen Generalkonsuls in München nach der Pfalz mit der Ankündigung, daß sie einige Offiziere nach der von England besetzten Zone zur Untersuchung der dortigen Verhältnisse abzuordnen habe, die trotz der Tatsache, daß sich zahlreiche französische Offiziere dauernd in der Kölner Zone befinden, deren Wirksamkeit von den englischen Behörden keinerlei Fesseln angelegt werden, die nach freiem Ermessen fortlaufend an Tirard berichten. Es sei nicht erstaunlich, daß infolge dieser Haltung der alliierten Macht Verwunderung und aufrichtige Enttäuschung in der Oeffentlichkeit zum Ausdruck komme, daß man sich ernstlich frage, ob diese Haltung der französischen Regierung gegenüber England als höflich bezeichnet werden könne.

Nur die „Daily Mail" protestiert gegen das energische Auftreten Lord Curzons in der Pfalzfrage. Die „Times" verzeichnet mit einiger Ironie, daß die Franzosen umgekehrt zwei Offiziere in die Kölner Zone senden werden, um nach dem Rechten zu sehen, was ganz überflüssig sei, weil dort bereits ausreichende französische Stäbe und auch — Spione seien.

Der französische Aufpasser Clives

Havas meldet, der französische Oberkommissar in der Rheinlandkommission, Tirard, hat seinen Kabinettschef Filliol zum Begleiter des englischen Generalkonsuls in München bei dessen Enquete in der Pfalz bestimmt.

Weitere Winkelzüge

Das Verbot der Verlesung der Kundgebung des Episkopats gegen die separatistische Gewaltherrschaft in den Kirchen, das von der Besatzungsbehörde verfügt wurde, zeigt nach Münchener Auffassung deutlich genug, daß alle Mittel von Frankreich und seinen Beauftragten angewandt werden, um die wahren Zustände in der Pfalz vor der breiteren Oeffentlichkeit zu verschleiern und in ihr Gegenteil umzufälschen. Man bringt auch die Tatsache, daß die schon seit langem angekündigte Pfalzreise des päpstlichen Delegaten Monsignore Testa bisher unterblieben ist, ebenfalls mit Auflagen der französischen Behörden in Zusammenhang, die darauf berechnet sind, auch dem päpstlichen Delegaten Informationen an Ort und Stelle unmöglich zu machen.

Eine italienische Stimme

In ihrem Leitartikel sagt die „Stampa", der Mord von Speyer wäre angesichts der in der Pfalz herrschenden Tyrannei unvermeidlich gewesen. Das Blatt nimmt Stellung gegen die von General de Metz angeordneten Repressalien und verlangt, daß sich die englisch-italienische Diplomatie im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens der Pfalz annehmen müsse.

Deutsche Volkspartei und Pfalzfrage

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat zur Pfalzfrage einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Die Bevölkerung der Pfalz lebt seit ungefähr einem halben Jahr unter beständiger Bedrohung des Eigentums auch der Aermsten, unter dem Druck der Kriegsgerichte, der Vertreibung aus der Heimat, völliger Unterdrückung der Presse und Versammlungsfreiheit. Dieser ruhigen, ordnungsliebenden Bevölkerung sind sämtliche im Rheinlandabkommen gesicherten Rechte genommen. Seit vielen Wochen ist sie einem Regime der täglichen Rechtsbrüche, Erpressungen und Bedrückungen ausgeliefert."

Die Fraktion spricht den Pfälzern heißen Dank für ihren heroischen Kampf um ihr Recht aus und sichert ihnen jede nur mögliche Unterstützung zu.

„Kabinettskrisis" in Speyer

Wie wir hören, hat sich für den von der Volksjustiz gerichteten „Präsidenten" Heinz noch kein Nachfolger gefunden. Es verlautet, daß der „Wirtschaftsminister" Bley die Nachfolge abgelehnt hat. Da jedoch irgend jemand zunächst als provisorischer „Präsident" fungieren muß, hat dem Vernehmen nach der wegen Spionage und Unterschlagung vorbestrafte (!) 23jährige „separatistische Major" Kuhn aus Speyer die vorläufige Führung der „Präsidialgeschäfte" übernommen.

Von den Separatisten ausgewiesen

Von den Separatisten wurden ausgewiesen Rentamtmann Joseph Fichtner, Rentamtmann Georg Kaufmann, Rentamtmann Ludwig Rütter und Registrator Hans Stoll, sämtlich aus Speyer. Der stellvertretende Bezirksamtsvorsitzende Regierungsrat Merz in Bad Dürkheim wurde durch den separatistischen „Bezirkskommissar" von seinem Amte verdrängt.

Englands Proteste gegen die franko-belgische Rheinlandspolitik

(Von unserm Mitarbeiter.)

§ London, 12. Jan.

Frankreich treibt im Rheinland ein Diebshandwerk. Packen wir den Räuber! „Times" vom 12. Januar.

Die Disziplin der poincaristischen Presse ist bewundernswert. Am 5. Januar fand im Pariser Außenministerium ein sehr lebendiger Meinungsaustausch zwischen dem englischen Botschafter Lord Crewe und Poincaré über die von den französischen Behörden im besetzten Gebiete, und namentlich in der Pfalz, betriebenen Manöver statt. Sämtliche Blätter Englands veröffentlichten eine auf diese Demarche bezügliche Reuter-Meldung, die ohne jeden Zweifel auch durch die Havasagentur übernommen wurde. Die Nachricht erschien in keinem einzigen Pariser Blatte. Wurde sie durch die Havasagentur auf höheren Befehl unterdrückt? Ließ man sie in den Redaktionen aus bestimmten Gründen in den Papierkorb fallen? Darauf ist eine genaue Antwort schwerlich zu geben. Begnügen wir uns damit, festzustellen, daß in Paris sorgfältig für eine einseitige, irreleitende Beeinflussung der öffentlichen Meinung gesorgt wird. Mit derselben Kühnheit, mit der dort behauptet wird, daß die Deutschen den Franken stürzen und im Rheinland einen „Guerillakrieg" führen, ebenso hartnäckig schaltet man alle in hiesigen Zeitungen veröffentlichten Nachrichten, Leitartikel aus, die den Franzosen ein einigermaßen klares Bild der hier herrschenden Stimmung vermitteln. Poincaré hält seine Presse noch immer fest in der Hand.

Den Gegnern fehlt es, wie die „Times" in einer Betrachtung der Pariser Zustände schreiben, an stark verbreiteten, informativ entwickelten Organen. Es ist gewiß interessant, wenn der Pariser Vertreter der „Times" (Siddlehurst) verrät, daß den antipoincaristischen Zeitungen in Frankreich die größten Schwierigkeiten gemacht werden. Man verhindert ihre rechtzeitige Sendung in die Provinz, läßt ihre Reporter bei den Amtsstellen unbefriedigt. Pariser Blätter, die — zwecks Aufklärung der öffentlichen Meinung Frankreichs — ein wahrheitsgetreues Bild der englischen Presse liefern, werden bei den Ministerien einfach boykottiert. Dreimal hat sich bereits der Fall ereignet, daß die Redakteure oppositioneller Organe zu den Pressoempfängen, die Poincaré arrangiert, nicht zugelassen wurden. „Wie es heißt, aus Furcht vor „Indiskretionen".

Diese Feststellungen sind insofern wichtig, als sie die erstaunliche Unkenntnis des Pariser Publikums betreffs der englischen Proteste gegen die französischen Treibereien in der Pfalz erklären. Dem Schritte vom 5. Januar folgte am 7. ein ernsthaftester Protest des Foreign office. Lord Curzon soll darin eine Reihe wichtiger Tatsachen aufgeführt haben, die sich aus einer — vorläufig privaten — Untersuchung des britischen Konsuls in München, Clive, ergaben. Der Leiter des hiesigen Auswärtigen Amtes führte gegen die pfälzischen Separatisten ins Treffen, daß es sich, auf Grund authentischer Angaben, um moralisch verwerfliche, gegen Geld (aus welchen Quellen?!) gemietete Individuen handle. Auch diese Angaben sind englischen Nachforschungen zu verdanken. Es ist kennzeichnend für die Pariser Propaganda, daß dort erzählt wird, Lord Curzon bediene sich deutscher Unterlagen. Im heutigen „Daily Telegraph" nimmt der diplomatische Beobachter gegen diese Behauptungen sehr scharf Stellung. Er schreibt:

„Man scheint in Paris zu glauben, daß die englische Regierung nicht ausreichende Kräfte besitzt, um ihre Untersuchungen auf eigene Faust durchführen zu lassen. Unser Kölner Dienst ist hoch organisiert, glänzend informiert. Wir werden in der Lage sein, die Proteste des Foreign office gegen das Vorgehen der französischen Behörden in der Pfalz Punkt für Punkt zu begründen. Frankreich bedient sich in der Pfalz dunkler Personen, um dieses Gebiet, widerrechtlich und gegen den Willen der dortigen Bevölkerung, vom deutschen Reiche loszureißen. Der Terror, den die Separatisten dort ausüben, besitzt die Unterstützung der französischen Militärs. Wir sind davon überzeugt, daß die Mordtat in Speyer das logische Ergebnis dieser französischen Politik ist, die rücksichtslos und brutal ein allen Verträgen zuwider laufendes Endziel verfolgt. Da alle Entschließungen über das Vorgehen der französischen Behörden in Paris getroffen werden, so ist es selbstverständlich, daß wir bei Poincaré protestieren. Die interalliierte Rheinland-Kommission, in der wir von Fall zu Fall überstimmt werden, dient nicht mehr zur Wahrung unserer Interessen, sondern bleibt, infolge des Zusammengehens der Vertreter Frankreichs und Belgiens, das Werkzeug Poincarés."

Lord Curzons Forderung, eine Untersuchung der pfälzischen Zustände von „nicht beteiligten Persönlichkeiten" bewerkstelligen zu lassen, erklärt sich aus obigen Bemerkungen. Frankreichs, bezw. Poincarés Standpunkt, von dem Botschafter St. Aulaire dem Foreign office mitgeteilt, kennzeichnet sich — vorderhand wenigstens — durch die berühmte Starrköpfigkeit des Pariser „Juristen". Poincaré will die oberste und alleinige Instanz der Rheinlandkommission nicht preisgeben, weil er dort, solange Belgien mitmacht, die Mehrheit besitzt. Was er hinsichtlich der Reparationskommission verlangt, nämlich restlose Anerkennung, das fordert er auch für die Koblenzer Institution. Hier wird die Meinung vertreten, daß der Völkerbund in bestimmter Form eine Rolle spielen könnte, um die schwierige Situation zu klären. Der Vergleich mit dem Saarland stimmt zwar nicht, aber man würde wenigstens den Versuch machen, auf die bequeme Modalität einer durch den Völkerbund zu übernehmenden Prüfung hinzuweisen. Freilich, die Rheinlandkommission würde die Entscheidungen erst autheißen müssen. Und dann bliebe noch immer die Signatur der beteiligten Regierungen, deren Vetorecht eine zeitraubende Frist besitzt, erforderlich.

Die maßgebenden Kreise vertreten die Ansicht, daß wir uns erst im Anfangsstadium der englisch-französischen Kontroverse über den linksrheinischen Separatismus befinden. An dem überaus heftigen Ton sämtlicher Blätter läßt sich erkennen, wie nervös die Auseinandersetzung seit den Vorgängen in der Pfalz geworden ist. England steht jetzt vor der ungeheuer wichtigen Entscheidung, ob es durch Auslösung der tatsächlichen Anerkennung des pfälzischen Separatismus einen Präzedenzfall für das Rheinland schaffen kann und darf, ohne sich gleichzeitig zum Komplizen einer endgültigen Vernichtung des Versailler Vertrages zu machen. Diese Entscheidung wird auch nicht mehr lange verzögert werden können, da die Räumungsfristen für die Kölner Zone bald in Kraft treten. Werden wir das Gibraltar am Rhein preisgeben?" So fragen die „Times". Die Frage wird mit einem Nein beantwortet und mit englischen Interessen begründet. Um den

Aus der Rede des Generals Dawes

bei der Eröffnung der Beratungen des ersten Sachverständigenausschusses der Repko seien noch folgende Gedankengänge nachgetragen. Der amerikanische General befaßte sich besonders mit den Hindernissen, die einer Regelung der Reparationsfrage im Wege ständen. Diese Hindernisse hätten ihren Ursprung im nationalen Hochmut, in der Ueberheblichkeit und den egoistischen Interessen der verschiedenen alliierten Beamten, deren Vollmachten durch jeden mit Gewalt durchgesetzten interalliierten Akt vergrößert würden. Sie hätten ihren Ursprung desgleichen in den unaufhörlichen Entstellungen der Wahrheit und dem unerträglichen Geschrei jener widerlichen Aasgeier der nationalistischen Demagogen aller Länder, die in dem gemeinsamen Unglück ein Mittel sähen, ihre eigene traurige Persönlichkeit in ein besseres Licht zu setzen. Er habe mit Scham und Demütigung die Ergüsse amerikanischer nationalistischer Demagogen gelesen, die Europa Lektionen erteilen wollen, um einen wenig erheblichen Posten zu erlangen oder ihre Popularität zu pflegen. Wir amerikanischen Sachverständigen kommen mit der alleinigen Absicht, Nutzen zu bringen. 5 Jahre hindurch habe leider unter den Alliierten nicht jenes Einvernehmen geherrscht, das für den Frieden und den wirklichen Fortschritt wesentlich ist. Wir sind soweit gekommen, daß wir heute wissen: Diese Unfähigkeit, sich über eine gemeinsame Haltung zu einigen, hat ganz Europa in eine äußerst kritische Lage geführt.

Die Reparationskommission hat dann auch begriffen, daß Feuer im Hause ist, und ist auf die Suche gegangen nach Wasser, um es zu löschen. Dabei wird sie künftig auf die mathematischen Berechnungen der vierten Dimension verzichten müssen. Helfen wir zunächst Deutschlands Heilung zu erlangen.

Die nächste Sitzung wird Dienstag vormittag 10 Uhr und zwar in den Räumen der amerikanischen Delegation bei der Reparationskommission abzuhalten werden. Die englischen und die amerikanischen Sachverständigen stimmen in der Absicht überein jeden 2. Tag 2 Sitzungen abzuhalten. Die Amerikaner hoffen auf diese Weise die Arbeiten in spätestens einem Monat bewältigen zu können.

Die Nachprüfung der Memelfrage

Der amerikanische Unterstaatssekretär Norman Davis hat den Vorsitz in der vom Völkerbund ernannten Memel-Kommission angenommen. Davis verläßt bereits morgen, Mittwoch, Amerika, um sich nach Europa zu begeben und sein Amt zu übernehmen. In der Uebernahme dieses Amtes durch einen höheren amerikanischen Bundesfunktionär glaubt man ein Anzeichen dafür zu sehen, daß Nordamerika sich wieder dem Völkerbund zuwenden beginnt. Die Memelkommission ist auf der letzten Pariser Dezembertagung des Völkerbundsrates eingesetzt worden mit der Aufgabe, die Memel betreffenden Fragen, vor allem die Verkehrsprobleme zwischen der Botschafterkonferenz und der litauischen Regierung zu schlichten und im endgültigen Abkommensentwurf das künftige Statut für Memel auszuarbeiten.

Benesch in London

Dr. Benesch traf gestern in London ein. Er wird am Mittwoch mit einigen Vertretern des Finanzausschusses des Völkerbundes über die Ausgabe der ungarischen Anleihe verhandeln. Er wird gleichzeitig mit Lord Curzon und Macdonald die englischen Bedenken gegen den französisch-tschechischen Bündnisvertrag erörtern.

Das Defensivbündnis zwischen Italien und Südslawien wird von den englischen Parteien zustimmend begrüßt. Man fasse den Vertrag als ein Anzeichen dafür auf, daß Rumänien und Südslawien entschlossen sind, durch eine Annäherung an England das durch den Pariser Vertrag empfindlich gestörte Gleichgewicht in der kleinen Entente wiederherzustellen.

* **Katholikentag in Hannover.** Das „Zentralkomitee für die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands" hat auf seiner Tagung in Bad Homburg beschlossen, die diesjährige Generalversammlung in Hannover vom 31. August bis 2. September abzuhalten.

* **Wegen Landesverrats verurteilt.** Der frühere Redakteur des Berliner Skandalblättchens „Freie Presse" und Herausgeber der Broschüre „Clique Gent", Heinrich Wandt, ist vom Reichsgericht in Leipzig wegen Landesverrats und Hehlerei zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

MARCHIVUM

Franzosen nicht den Brennpunkt des rheinischen Handels zu überlassen, nachdem die Ruhr ihnen preisgegeben wurde, muß England Köln festhalten.

Der französisch-englische Streit betrifft also, außer der gegensätzlichen Auslegung des Versailler Vertrages, einen rein machtpolitischen Charakter. Bisher hielten die englischen Blätter hinterm Berge: sie schoben den Vertrag vor und ließen die britischen Interessen beinahe unerwähnt. Die Ereignisse in der Pfalz haben sie gezwungen, mit offenen Karten zu spielen. Der Versailler Vertrag in allen Ehren, aber England wird das linke Rheinufer nicht zu einer „französischen Provinz" werden lassen, wie Lord Curzons Organ, „Daily Telegraph", schreibt. Der große Einsatz in der französisch-englischen Kontroverse liegt nunmehr klar vor der ganzen Welt. Zwischenlösungen werden das Machtproblem vielleicht bemänteln, aber nicht entwirren. Am Rhein wird sich die Zukunft Europas entscheiden!

Der Frankensturz

hat, wie aus Paris gemeldet wird, gestern erneute katastrophale Formen angenommen. Der Dollar wurde amtlich mit 22,80 notiert und stieg nachbörslich noch weiter. Das englische Pfund erreichte einen amtlichen Mittelkurs von 96,11½ und ging nach der Börse bis auf 96,50. Die italienische Lire erreichte einen amtlichen Kurs von 101,2, überstieg also die Parität.

Im Zusammenhang mit den Meldungen aus Belgrad über die italienisch-südslawische Verständigung verzeichnet die römische Presse weitern an hervorragender Stelle, daß zum ersten Male der französische Franken gleich der Lire notiert worden sei und schließt daraus, daß auch in diesem Falle die aufhämmernde Konstellation an der Donau dazu beigetragen habe, den Rückhalt der französischen Politik, d. h. den Franken zu schwächen.

Fünffache Teuerung

In einer Unterredung mit dem Vertreter einer großen Lille Zeitung erklärte Loucheur, daß sich die Kosten des täglichen Lebens in Frankreich um das fünffache verteuern würden, wenn der Dollar den Wert von 20 Franken weiter behalte. Der Dollar sei aber bereits in den letzten Tagen auf 21 Franken gestiegen. Wenn nicht bald schnelle Hilfe geschaffen werde, dann habe Frankreich eine noch weit höhere Teuerung zu befürchten. Loucheur erklärte das Gerücht von einer Beeinflussung des Frankenrückganges durch eine Verschwörung der deutschen Bankiers in Frankfurt für ein lächerliches Märchen. Er führe vielmehr den Frankenrückgang auf die Passivität der französischen Handelsbilanz zurück, die bereits in den Jahren 1919 und 1920 40 Milliarden betragen habe.

Es sei zwar gelungen, dieses Passivum durch Kapitalsanlage der Ausländer auf 10 bis 15 Milliarden herabzudrücken. Diese 10 bis 15 Milliarden seien aber nur in den Händen von Amerikanern, Engländern, Schweizern und Holländern. Wenn sich eine politische Bewegung vollziehe wie die Ruhrbesetzung, dann bekämen diese fremden Gläubiger Frankreichs Angst um ihr Eigentum und stehen ihren Frankenbesitz ab, um englische Pfunde und Dollars zu kaufen. Dies sei der wahre Grund der Entwertung des Franken und solange dieser Zustand fortbestehe, würden alle Versuche, den Franken gewaltsam zu heben, keinen Erfolg haben.

Die Botschafterposten in Paris und London

[-] **Berlin**, 15. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Die „Frankf. Ztg." hat dieser Tage gemeldet, daß während der Anwesenheit des Herrn v. Hösch in Berlin auch über die Besetzung des Botschafterpostens in Paris entschieden werden sollte. Nach unserer Kenntnis sind die Dinge wohl soweit noch nicht gediehen. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die nächste Anwartschaft auf den Pariser Botschafterposten der derzeitige deutsche Geschäftsträger Herr v. Hösch selber hat.

Ein hiesiges Nachrichtenbüro teilt in diesem Zusammenhang noch mit, daß mit der Abberufung des deutschen Botschafters in London, Sthamer, zu rechnen sei. Die Nachricht wird wohl zutreffen. Herr Sthamer, der auf dem Londoner Posten ja nicht gerade Lorbeeren gepflückt hat, wird vermutlich schon mit Rücksicht auf sein Alter demnächst seinen Abschied nehmen. Ueber die Nachfolge indessen steht, wie wir zu wissen glauben, noch nichts fest, wennschon hinter den Kulissen ein gewisser Kampf über die Formel Bürokratie oder Outsidertum entbrannt sein mag. Auf die Besetzung des Postens wird, wie wir annehmen möchten, die Lösung der englischen Kabinettskrise von ausschlaggebender Bedeutung sein.

* * *

Der deutsche Geschäftsträger v. Hösch, der an Mandelentzündung erkrankt war, wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Dienstag nach Berlin abreisen.

* **„Der König des Ruhrgebiets".** Im Verlag Payot in Paris ist ein Buch über Stinnes unter dem Titel „Der König des Ruhrgebiets, Hugo Stinnes" erschienen. Der Verfasser ist Prof. Gaston Raffael, der bereits Bücher über Walter Rathenau und Admiral Tirpitz veröffentlicht hat.

* **Wieder einmal ein Zwischenfall in Albanien.** Römische Blätter berichten von einem Zwischenfall in Valona. Der erste Offizier des dort eingelangten Dampfers „Serajewo" wurde beim Betreten der Landungsbrücke von albanischen Offizieren und Gendarmen schwer mißhandelt. Der italienische Gesandte verlangte sofortige Genugtuung. Zunächst wurde das weitere Anlegen von italienischen Dampfern in Valona eingestellt.

Thüringen und das Reich

Der Ausgleich hergestellt

Die Erörterungen zwischen der Reichsregierung und der thüringischen Landesregierung sind nunmehr abgeschlossen. Die thüringische Landesregierung hat sich bereit erklärt, die Bedingungen zu erfüllen, die der Reichsregierung unerläßlich erscheinen, um von Maßnahmen auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung abzusehen.

In einer amtlichen Erklärung der Reichsregierung zur thüringischen Frage heißt es: Die thüringische Landesregierung entspricht in der gegenwärtigen Zusammensetzung nicht den Vorschriften der thüringischen Landesverfassung. Die gegen die thüringische Landesregierung erhobenen Beschwerden haben sich auch nach der eingehenden Aussprache mit den Vertretern der Landesregierung zu einem erheblichen Teil als begründet erwiesen. Namentlich gibt die Beamtenpolitik der thüringischen Landesregierung zu schweren Bedenken Anlaß, weil die Grundsätze des Art. 130 vielfach außer Acht gelassen sind. Verfehlungen gegen das Reichsstrafgesetzbuch im thüringischen Ministerium des Innern, die im Zusammenhang mit der Beamtenpolitik stehen, bilden zur Zeit den Gegenstand einer strafrechtlichen Untersuchung. Die thüringische Landesregierung nimmt zu dieser Erklärung Stellung und bestreitet, daß die gegen sie erhobenen Vorwürfe begründet sind. Die Tätigkeit der Landesregierung habe die breite Oeffentlichkeit nicht zu scheuen. Die Landesregierung habe deshalb beschlossen:

1. Anstellungen, Beförderungen, Entlassungen, Versetzungen von Beamten bis zur Neubildung der Landesregierung nur mit Zustimmung eines Ausschusses von 5 Mitgliedern vorzunehmen und die Herabminderung der Personalausgaben nur mit Zustimmung dieses Ausschusses auszuüben, dessen Vorsitzender der Präsident des Oberlandesgerichts in Jena ist. Der Ausschuß setzt sich zusammen aus zwei Vertretern der bürgerlichen und zwei Vertretern der sozialistischen Parteien.

2. verpflichtet sich das thüringische Finanzministerium, mit Beschleunigung für die Zeit bis zum 31. März 1924 einen außerordentlichen Bedarfsnachweis aufzustellen und den ordentlichen und außerordentlichen Bedarf aller Minister auf eine fest begrenzte Summe zu kontingentieren. Die thüringische Landesregierung verpflichtet sich, gegen den Einspruch des Finanzministers keine Verpflichtungen zu übernehmen. Dagegen gibt sie der Erwartung Ausdruck, daß der Militärbefehlshaber in Weimar durch die Reichsregierung veranlaßt wird, nicht in den Aufgabenkreis einzugreifen, der dem Zusammenwirken der thüringischen Landesregierung und dem neu gebildeten Ausschuß vorbehalten ist.

Die Krise im Sozialismus

Die sächsischen Gemeindewahlen

Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen der sächsischen Gemeindewahlen läßt sich bereits feststellen, daß in fast allen sächsischen Gemeinden die bisherige sozialistisch-kommunistische Mehrheit im Stadtparlament gebrochen, und wo dies nicht der Fall, wenigstens stark eingeschränkt worden ist. Der Zuwachs an kommunistischen Stimmen gleicht die Verluste der Sozialdemokraten bei weitem nicht aus.

Ledebour gegen seine eigene Partei

Reichstagsabg. Ledebour wendet sich in einer Erklärung gegen die von ihm selbst gegründete U.S.P.D., von der er kürzlich ausgeschlossen worden ist. Er legt in dieser Erklärung die französische Politik seiner Partei bloß, die beim Ruhreinbruch Poincaré als den Gerichtsvollzieher willkommen hieß, und wirft ihr vor, daß durch eine Kundgebung des Parteivorstandes vom 26. Oktober 1923 der Ortsverein Cleve dazu verleitet worden sei, sich für die Gründung eines Rheinlandstaates zu erklären, weil hinter den Separationsbestrebungen die französische Militärmacht stehe, gegen die ja doch nichts zu machen sei. Es wird, sagt Ledebour zum Schluß, wohl jedem selbstbewußten Sozialisten klar sein, daß es zwischen uns und Leuten von so knechtischer Gesinnung keine Gemeinschaft geben kann.

Zum Generalstreik in der Ruhr-Metallindustrie

wird aus dem Gelsenkirchener Bezirk gemeldet, daß das terroristische Treiben der Kommunisten auch in der neuen Woche sich fortsetzt habe. Die Eingänge und die Zugangsstraßen der Hochöfen und Hütten werden vor Arbeitsanfang und nach Arbeitsschluß von Hunderten von Demonstranten belagert, die gleich Wegelagerern über die zur Arbeitsstätte wandernden und die von dort kommenden Arbeiter mit Drohungen und Schimpfereien herfallen, die häufig genug zu blutigen Tätlichkeiten ausarten. Im Vordergrund der Demonstranten stehen meist landfremde Elemente.

Gemäß der wilden Generalstreikparole versuchten Arbeiter die Straßenbahner in Düsseldorf zum Streiken zu zwingen, was von diesen abgelehnt wurde. Auch in anderen städtischen Betrieben hatte man mit der Streikagitation keinen Erfolg. An einer Stelle wurden die Straßenbahnschienen aufgerissen, so daß ein Straßenbahnwagen entgleiste. Im allgemeinen gelang es der Polizei, die Ruhe in einzelnen Fällen von Ruhestörung schnell wieder herzustellen und die Arbeitswilligen zu schützen.

* **Eine alliierte Kontrollkommission** erschien am Samstag nach Anmeldung beim Reiterregiment Nr. 7 in Berlin. Sie setzte sich aus einem Engländer, Franzosen, Italiener, Japaner und Belgier zusammen. Die Kontrolle verlief ohne Zwischenfall.

Tschekamord in Deutschland

Ein politischer Mord ist, wie jetzt näher bekannt wird, am 7. Januar in der Oderbergerstraße 15 in Berlin begangen worden. Dort wurde der Friseur Johann Rausch im dunklen Hausflur von zwei bisher noch nicht ergriffenen Personen niedergeschossen. Rausch, der selbst der kommunistischen Partei als Mitglied angehörte, sollte von seinen Parteigenossen erledigt werden, weil man ihn des Parteiverrats beschuldigte. Als Täter kommen zwei Männer in Frage, die in kommunistischen Kreisen als Peters und Fritz bekannt sind. Peters war Mitglied der russischen Tscheka und wurde wegen seiner früheren Tätigkeit „Hängepeters" genannt. Das Berliner Polizeipräsidium hat für Mitteilungen, die zur Ergreifung der Täter führen können, eine Belohnung von 300 Goldmark ausgesetzt.

Badische Politik

Ein Steuerprogramm der badischen Landwirtschaft

Die Badische Landwirtschaftskammer hat in einer ausführlichen Denkschrift zu den allgemeinen Steuerfragen und zu einzelnen Steuern Stellung genommen; sie wird diese Denkschrift als Steuerprogramm der badischen Landwirtschaft allen zuständigen Reichs- und Landesstellen zur Kenntnisnahme und Beachtung zugehen lassen.

Oberster Grundsatz eines jeden Steuersystems muß nach dieser Denkschrift Gerechtigkeit, Wirtschaftlichkeit und Tragbarkeit sein; in keiner Weise darf die Produktion oder der Verkehr durch Steuern erschwert werden. Die Steuergesetzgebung soll im Interesse der Einheitlichkeit grundsätzlich dem Reiche zustehen, die Finanzverwaltung dagegen den Ländern; dem Reiche soll hier lediglich ein Aufsichtsrecht zustehen zwecks gleichmäßiger Durchführung; demselben Zwecke soll der Reichsfinanzhof dienen. Die Reichs-, Landes- und Gemeindesteuern sollen durch Landesbeamte erhoben werden. Die bisherige Steuerverteilung soll alsbald geändert werden: Dem Reich sollen in Zukunft nur die Erbschaftssteuer, die Körperschaftssteuer und alle indirekten Steuern verbleiben; den Ländern soll ausschließlich die nominelle Vermögenssteuer zufließen und gemeinsam mit der Gemeinde die Einkommensteuer.

Bei der Steuerveranlagung soll anstelle der jetzigen Steuerzuschläge wieder das bewährte System der badischen Schätzungsämter eingeführt werden; die Möglichkeit einer Selbsteinschätzung auf Grund einer geordneten Buchführung muß nach wie vor gegeben sein. In Bezug auf die einzelnen Steuern sei die bisherige Vielheit der Steuern, die jeden Ueberblick unmöglich mache und die Verwaltung übermäßig verteuere, unbedingt abzulehnen. Die Hauptsteuer solle die Einkommensteuer sein, die für die Landwirtschaft eine Reinertragssteuer sein müsse; die bisherigen Sätze dieser Steuer seien aber zu hoch. Durch die Vermögenssteuer solle nur eine besondere Besteuerung des fundierten Einkommens erfolgen; besondere Grund- und Gewerbesteuer seien abzulehnen. Zur Besteuerung der besonders leistungsfähigen Kartelle sei eine besondere Kartellsteuer einzuführen. Eine Erhöhung der Umsatzsteuer als einer sehr rohen Besteuerungsform sei mit allen Mitteln zu bekämpfen. Bei der Erbschaftssteuer sei das Gatten- und Kindererbe grundsätzlich freizulassen. So lange die Erbschaftssteuer so hoch sei, müsse es möglich sein, sie in Jahresraten abzuzahlen. Eine Besteuerung auf den landwirtschaftlichen Besitz, die bei einem eigenen Vermögen des Erben schon bei nächster Verwandtschaft ¼ und mehr der Erbschaft beträgt und sofort zu bezahlen ist, müsse in der jetzigen Zeit, da Hypotheken in früherer Höhe nicht mehr erhältlich sind, zum Verkauf des Besitzes oder von Betriebsmitteln führen.

* **Zur Dienstzeit der Beamten** wird dem „Bad. Beob." aus Beamtenkreisen mitgeteilt, das badische Staatsministerium habe beschlossen, in Abweichung von den Richtlinien des Reiches für die Beamten der badischen Verwaltung die Arbeitszeit in der Woche nicht auf 54, sondern auf 51 Stunden festzusetzen, und zwar deshalb, um den badischen Beamten den freien Samstagnachmittag zu erhalten. Die Dienstzeit wird in den fünf ersten Wochentagen gerade wie beim Reich statt bisher 8½ auf 9 Stunden festgesetzt, am Samstag aber nur 6 Stunden betragen.

* **Reichsgründungsfeier der badischen Regierung.** Am 18. Januar veranstaltet das badische Staatsministerium eine große vaterländische Kundgebung für den Gedanken der deutschen Einheit in großem Festhallenfest der Stadt Karlsruhe. Das Staatsministerium hat den Dichter Fritz v. Unruh eingeladen, die Festrede zu halten.

Nachtrag zum lokalen Teil

* **Aufhebung der Brückensperre.** Wie uns mitgeteilt wird, ist die Brückensperre heute vormittag um 10 Uhr wieder aufgehoben worden. Der Verkehr vollzieht sich in der vor der Sperre üblichen Weise.

[-] **Berlin**, 14. Jan. (Von uns. Berliner Büro.) Die heute von einer hiesigen Montagszeitung verbreitete Nachricht von der Verhaftung des Privatsekretärs Ludendorffs, Jahnke, trifft, wie der B. Z. aus München gedrahtet wird, nur teilweise zu. Jahnke wohnte in der Nähe des Hauses Ludendorffs und hat oft für ihn gearbeitet und ihn in seiner Tätigkeit unterstützt, kann aber nicht als Privatsekretär des Generals bezeichnet werden. Vorgestern wurde er tatsächlich verhaftet. Da sich aber keine belastende Momente ergaben, wurde er sofort wieder auf freien Fuß gesetzt.

Verrat an einer Seele, der brennt nur insgeheim,
Verrat am Vaterlande, trägt weiter Todeskeim.

* * *

Mannheim und die Frankfurter Theaterkrise

Die Frankfurter Opernkrise, die seit dem Rücktritt Strauß' Levis andauert, hat jetzt eine überraschende Wendung genommen. Nachdem von allen Kandidaten für den Direktorposten, die genannt waren, nur noch der Musikschriftsteller Paul Bekker übrig geblieben war, ist eine Kandidatur des Darmstädter Intendanten Hartung aufgetaucht, für den ein Teil des Aufsichtsrates der neuen Theater-A.-G. sehr stark Stimmung macht und der in Frankfurt sehr lebhaft begrüßt werden würde. Eine Kandidatur Hartungs bestand schon seit längerer Zeit. Unbekannt aber war bisher, daß auch Paul Bekker unter den Bewerbern war. Für Bekker treten gewisse Frankfurter Persönlichkeiten ein, die sich von dem Kritiker eine gründliche Reform des Frankfurter Opernhauses versprechen. Es haben sich aber, wie der „Frankfurter General-Anzeiger" meldet, Schwierigkeiten insofern eingestellt, als der Intendant des Schauspielhauses, Richard Weichert seine Entlassung nehmen will, wenn Paul Bekker Leiter des Opernhauses werden sollte. Der Grund ist, daß Weichert glaubt, daß es nicht möglich sein werde, eine strenge Trennung zwischen der Leitung des Schauspielhauses und der des Opernhauses durchzuführen. Er scheint also anzunehmen, daß Paul Bekker einen Posten bekleiden würde, bei dem er im gewissen Sinne auch auf das Schauspielhaus Einfluß haben würde.

Anmerkung der Schriftltg. Die Einzelheiten lassen sich im Augenblick nicht nachprüfen. Jedenfalls scheint aber soviel sicher zu sein, daß die Krise sich erheblich verschärft hat. Man kann es vom Weichert, der selbst als Opernregisseur Beweise starker Fähigkeiten gegeben hat, verstehen, daß er sich mit einer Berufung des praktisch nach gar keiner Seite hin erprobten Paul Bekker nicht so leicht abfinden kann, umsomehr als Bekker, der frühere Musikkritiker der „Frankfurter Zeitung", doch eine in ihrer Bedeutung durchaus umstrittene Persönlichkeit ist. Mannheim, dessen Intendantenfrage nun endlich mit etwas mehr Energie betrieben werden muß, hat vielleicht Gelegenheit, nunmehr eine Kraft wiederzugewinnen, die es allzu leicht hat ziehen lassen. Weichert ist einer unserer ersten Schauspielregisseure und auch mit der Opernregie nicht unvertraut, was für Mannheim erhöhte Bedeutung gewinnt. Hoffentlich sind die verantwortlichen Stellen auf dem Plan und lassen eine Möglichkeit nicht ungenützt vorüber gehen, die ihnen ein freundliches Geschick günstig geschaffen hat. Weichert ist gewiß auch die Persönlichkeit, mit der man über die Einzelheiten sprechen kann, die der Oberbürgermeister selbst als diskutabel bezeichnet hat. Aber man darf mit bürokratischen Erwägungen und egoistischen auf-seinem-Schein-beharren nicht kostbare Zeit verstreichen lassen. Die Liste der Intendantenwechsel, die wir in den letzten Wochen aus guten Gründen ebenso sorgfältig geführt haben wie die der Theatereröffnungen und Theatererweiterungen, läßt zum Erschrecken deutlich erkennen, wie man anderwärts sich erprobte Männer von Ansehen und Ruf in der Theaterwelt rechtzeitig zu sichern weiß. Und was geschieht in Mannheim?

Russisches Romantisches Theater

Ein Zufall wehte mir am Tage vor dem ersten Auftreten der Tanztruppe das Programmheft auf den Schreibtisch, das in Berlin das zweite Programm begleitete. Darnach ist das „Russische Romantische Theater" im Sommer 1922 gegründet worden; sein erstes Programm kam am 14. Oktober 1922 heraus. Damals verzichteten die Russen noch nicht auf das gesprochene Wort. Erst im zweiten Programm, ganz aus Dichtungen des Regisseurs Boris Romanoff bestehend, schalteten sie das gesprochene Wort aus, um sich ganz dem stummen Spiel der Gebärde, der Beredsamkeit des körperlichen Ausdrucks, dem Rhythmus des Tanzes zu widmen. Sehr vernünftig — und von unseren Tanzkünstlerinnen, die Bach, Beethoven und Niekische oder Viale tanzen wollen, zu beachten — heißt es im einleitenden Aufsatz des Programmheftes: „Die Pantomime freilich wird ihre Gestaltungswelt nicht dort suchen dürfen, wo geistige Thesen auszufechten sind, seelische Prozesse sich in zarter Beschattung entwickeln. Sie muß die Gefilde meiden, die dem Drama vorbehalten sind, darf sich nicht an Stoffen verreifen, die nur die Sprechkunst meistern kann." Und man sehe sich dagegen an, was wir im Variete und auch auf dem Tanzpodium für Pantomimen mit Film- und anderen Sternen vorgesetzt bekommen! „Die Pantomime hat andere Gebiete, auf denen die Sprache unzulänglicher ist, als die plastische Darstellung, Welten, in denen die Kehle verstummen muß, weil nur der Ausdruck des Körpers den lyrischen oder dramatischen Inhalt der Dichtung in seiner ganzen Zartheit oder Leidenschaftlichkeit auszuschöpfen vermag." Aus diesen wenigen andeutenden Worten läßt sich der ganze Ernst erkennen, mit dem die Russen, klar über ihr Ziel und den Weg dazu, an ihre Aufgabe herangehen, um etwas rein Tänzerisches zu schaffen: aus Musik, Farbe, Körperform und Rhythmus; etwas selbständiges, keinen Ersatz für Drama und Wortdichtung. Und nur wenn man sich das vor Augen hält, wird man die richtige Einstellung zu ihrer Leistung über die rein ästhetische Würdigung hinaus finden.

Den reinsten Ausdruck ihres Willens haben ihre Bestrebungen im „Tempelopfer der Atargatis" gefunden. Hier ist alles ganz auf Rhythmus und mimischen Ausdruck gestellt. Das Handlungsmotiv ist denkbar einfach: eine Priesterin trinkt der Göttin Nichtsnutz zum Opfer den Giftbecher; das Opfer ist freiwillig und schenkt ein ewiges Leben. In einem orgiastischen Tanz spricht sich der Drang der Priesterin zu dem ewigen Leben aus, während sich in den ritualen Bewegungen der Magier, Priester und Tempeltänzerinnen eine niederschmetternde tragische Wucht ausdrückt: der Gegensatz zwischen irdischer Schwere und überirdischer Leichtigkeit ist mit einfachsten Mitteln prachtvoll herausgebracht. Die Priesterin tanzt Elsa Krüger vollkommen im tänzerischen Ausdruck. Als musikalische Unterlage dient Glazunows sinfonische Musik „Der Tanz der Salome", den der Komponist zu Wildes Salome schrieb. Die in wundervoll abgestimmten Farben gehaltenen Kostüme und Dekorationen sind von Tschelitschew. Am Eingang des Programms steht die „Bojarenhochzeit", ein Rausch der Bewegung und Farbe. Ein Tanzgemälde voll von Reichtum der Phantasie und des tänzerischen Ausdrucks. Hier sind die Grenzen des Tanzes zugleich nach der Seite des Zirkus und des Varietés hinausgeschoben: es ist Raum für Karrikatur und Humor. Man bewundert Elsa Krüger u. Boris Romanoff als Solotänzer und das ganze Ensemble in seiner rhythmischen Präzision und seinem rassigen Elan. Auch hier stammen die Gewänder und Dekorationen von Tschelitschew. Sie sind überaus kühn und teilweise fast groteck in der Form. Aber auch sie sind ganz aus der Bewegung heraus empfunden: sie leiten den körperlichen Ausdruck weiter, sie lassen ihn verklingen, sie nehmen die Wellen der Bewegungen auf und leiten sie ineinander über. In der Mitte der drei Pantomimen steht die „Jagd der Diana" ein mythologisches Ballett. Hier ist alles in Heiterkeit, in Idylle aufgelöst, in eine fast rokokohafte Zierlichkeit, zu der die Aufmachung — Stile des französischen Pseudo-Klassizismus wundervoll paßt. Leo Jack hat den Rahmen erdacht. Hier genießt man Elena Smirnowa und Anatalij Obuchoff faszinierende Tänzer von unvergleichlicher Technik. Was hier an körperlicher Federkraft, an Leichtigkeit, an rastloser Ueberwindung jeder körperlichen Schwere erreicht ist, grenzt ans Wunderbare und es ist fast lächerlich, überhaupt noch von Technik zu sprechen. Die Disziplinierung der Körper — auch bei allen Mitwirkenden erstaunlich weit gediehen — kann nicht mehr übertroffen werden.

Hier ist in der Tat einmal der Tanz künstlerischer Ausdruck von nalaster Ursprünglichkeit, die nur gewonnen werden konnte aus der letzten Verfeinerung einer alten Tradition wahrer Balletkunst. Stürmischer Beifall lohnte die großen Künstler und dankte ganz besonders der unvergleichlichen Smirnowa, der prachtvollen Krüger und Meister Obuchoff, ohne den Initiator des Ganzen, Romanoff und den gewandten Dirigenten Dr. Pomeranzew zu vergessen. Es war ein Abend mit unvergeßlich starken Eindrücken und es ist sehr zu bedauern, daß die unzulängliche Bühne des Musensaals sich zuweilen beeinträchtigend geltend machte. Aber die Russen siegten auch darüber! bz.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Protestversammlung gegen den Schulabbau

In einer Besprechung, die gestern nachmittag im Jugendheim in F 4, 8 unter dem Vorsitz der Landtagsabg. Frl. Rigel abgehalten wurde, ist einstimmig beschlossen worden, am Sonntag, 27. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens eine große Protestkundgebung gegen den geplanten Abbau der Volksschule abzuhalten. Der Gedanke einer derartigen machtvollen Kundgebung, zu der sich zweifellos alle Kreise der Bevölkerung ohne Unterschied des Standes, der Weltanschauung und politischen Gesinnung zusammenfinden, weil es sich schlechthin um eine Kulturfrage um eine Schicksalsfrage des ganzen deutschen Volkes handelt, ist von verschiedenen hiesigen Frauenorganisationen ausgegangen. Die Veranstaltung soll sich vornehmlich an die Frau und Mutter als Erzieherin der Kinder wenden, weil durch den Abbau der Volksschule in dem geplanten Umfange die Erziehung der Jugend soweit sie der Mutter abgenommen und der Schule überwiesen ist, auf das schwerste gefährdet ist. Als Hauptredner wurde Stadtschulrat a. D. Dr. Sickinger gewonnen, der zwar gegen die Wahl seiner Person durchaus einleuchtende Bedenken vorbrachte, schließlich aber einwilligte, als ihm vor Augen geführt wurde, daß er wie kein Zweiter dazu berufen sei, den Fortbestand der Mannheimer Volksschule, seines Lebenswerkes, in der selbst unter den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen unbedingt notwendigen Form in der Oeffentlichkeit vor tausenden von Müttern und Vätern zu verteidigen.

Frln. Rigel wies in der Besprechung einleitend darauf hin, daß der Schulabbau nicht zu umgehen ist. Aber schon im Reichsgesetz, das diesen Abbau anordnet, ist angedeutet, daß die Schule zu schonen ist. Dem deutschen Volke müßten die Wege offen gehalten werden, die ihm die Aussicht eröffnen, die wirtschaftliche Substanz, die es jetzt hergeben muß, durch eine gute Schulbildung wieder zu ersetzen. Die Volksschule gerate in die allergrößte Gefahr, wenn der Staat auf seinem Standpunkt beharre, daß 55 Schüler mit einem Lehrer auskommen müßten. Die wirtschaftlich besitzenden Kreise müßten sich dazu bereit finden, für die Volksschule weiterhin größere Opfer zu bringen. Mannheim müsse als größte Stadt des Landes die Initiative zu einer großen Bewegung ergreifen, die im letzten Augenblick die Volksschule rettet. Die Lehrerschaft sei sich bewußt, daß sie jetzt wieder an erster Stelle Opfer zu bringen habe, aber diese Opfer dürften nicht zur Gefährdung der Erziehung und des Unterrichts unserer Volksschuljugend führen. Stadtschulrat Dr. Sickinger unterstrich die Ausführungen der Vorrednerin, indem er u. a. feststellte, daß die Klassenfrequenz in den Städten nicht über 40 Köpfe hinausgehen dürfe, weil bei einer Ueberschreitung dieser Zahl der Unterricht zu nivellierend wird und infolgedessen auf Gemüt und Willen des Kindes nicht mehr den notwendigen Einfluß auszuüben vermag. 40. Prozent der Mannheimer Normalklassen mit einer Durchschnittsziffer von 40 haben schon bis zu 50 Kinder. Gott sei Dank fehlten nur wenige Klassen über 50 Schüler. Zu der dringenden Gefahr der Ueberfüllung der Klassen komme eine Ueberbürdung der Lehrerschaft durch die Vermehrung der Stundenzahl. Bis jetzt habe man die Möglichkeit gehabt, älteren Lehrern zwischen 28 und 24 Stunden zuzuteilen. Kriegsbeschädigte und Schwächliche haben noch weniger Stunden erhalten. Nunmehr würde das Höchstmaß 32 Stunden erfordern, was in Mannheim seit 40 bis 50 Jahren nicht mehr der Fall war. Man denke sich die überfüllten Klassen bei der heutigen Zuchtlosigkeit der Jugend. Dazu eine Lehrerschaft, die die ganze Woche angespannt und durch die Kriegsjahre ohnehin heruntergewirtschaftet sei. Von einem wirksamen Unterricht könne unter diesen Umständen nicht mehr die Rede sein. Der Stock würde wieder eine ganz besonders umfangreiche Tätigkeit entfalten. Die höheren Schulen würden ebenfalls durch die Verschlechterung der Volksschule auf das allerschwerste betroffen, weil die vier untersten Klassen die Vorbereitungsanstalt für die in die höhere Schule übertretenden Kinder sind.

Medizinalrat Dr. Stephani wies auf die schweren gesundheitlichen Gefahren hin, die ein zu radikaler Schulabbau im Gefolge haben müßte. Aus den früher blühenden Kindern sind welke Pflänzlein geworden, die einer besonders liebevollen und sorgfältigen Pflege bedürfen. Die Schularztstelle hat heute allein 1200 tuberkulöse Kinder zu überwachen. An der weiteren Aussprache beteiligten sich Kirchenrat v. Schoepffer, der auf die sittlichen Gefahren einer mangelhaften Schulerziehung verwies, Landtagsabgeordnete Frln. Dr. Bernays, die sich mit Nachdruck für die Erhaltung der Fortbildungsschule für Mädchen einsetzte, die Landtagsabgeordnete Frau Blase, die feststellte, daß die sozialdemokratische Landtagsfraktion schon einen Antrag eingereicht habe, der sich gegen einen zu starken Abbau der Volksschule wende, Landgerichtsrat Dr. Wolfhard, der auf die eminente kulturelle Bedeutung einer bestehenden Volksschule in den Städten hinwies, Frau Julie Bassermann und Frau Langer. Die Aussprache ergab eine hocherfreuliche Einmütigkeit in der Marschrichtung, die bei der Vorbereitung der Kundgebung im Nibelungensaal eingeschlagen werden muß, wenn sie sich zu einem flammenden Protest der Allgemeinheit gestalten soll. Sch.

* **Einreiseerleichterung in das Saargebiet.** Verschiedene Anfragen veranlassen die Handelskammer darauf hinzuweisen, daß für die Einreise ins Saargebiet nach wie vor die Genehmigung der Obersten Polizeidirektion in Saarbrücken erforderlich ist. Außerdem bedürfen die Bewohner des unbesetzten Deutschlands in jedem Falle eines Brückenvisums (Frontalier-Visum), welches für den Uebergang Mannheim-Ludwigshafen bei der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission in Mannheim, Oberes Rheinufer 27, erteilt wird. Von der Einholung eines Brückenvisums entbunden sind lediglich die Inhaber eines roten Saarpasses, der jedoch von der Obersten Polizeidirektion in Saarbrücken nur an Saarländer ausgestellt wird, die gemäß Verordnung der Regierungskommission die Eigenschaft als Saareinwohner besitzen. Letztere haben auf Grund dieses Saarpasses freie Einreise ins besetzte Gebiet ohne besonderes Visum.

Kunst und Wissenschaft

⊡ **Professor Dr. Quincke †.** Am Alter von 90 Jahren ist der Senior der Heidelberger Universitätsdozenten, der ordentliche Professor im Ruhestand Dr. Georg Quincke, gestorben. Quincke war am 19. November 1834 in Frankfurt a. O. geboren, hatte in Berlin, Königsberg und Heidelberg studiert und 1858 in Berlin zum Dr. phil. promoviert. 1859 wurde er als Privatdozent der Physik an der Universität Berlin zugelassen, lehrte 1860—62 zugleich an der Gewerbeakademie und ebenso bis 1865 an der Bauakademie. In diesem Jahre wurde er Extraordinarius, kam 1872 als ord. Professor nach Würzburg und wurde 1887 in gl. Eigenschaft an die Heidelberger Universität berufen. Der Nachfolger von Helmholtz hat hier eine Menschengeneration hindurch gelehrt und einen großen Kreis von Schülern um sich versammelt. Seine Arbeit bewegte sich besonders auf dem Gebiete der Experimentalphysik.

⊙ **Hochschulnachrichten.** In Karlsruhe starb im Ruhestand der a. o. Professor Dr. Emil Dieckhoff nach kurzer Krankheit. Er ist geboren am 27. November 1851 in Scharzfeld a. Harz (Hannover), widmete sich an der Universität Göttingen dem Studium der Pharmazie und siedelte auf 1. September 1880 an die Technische Hochschule Karlsruhe über. Nach seiner Habilitation bewegten sich seine wissenschaftlichen Arbeiten weiter auf dem Gebiete des Ozons. Seine Hauptbeschäftigung bildete die Ausarbeitung von Untersuchungsmethoden für die pharmazeutische Großindustrie. Nach dem Kriege, den er als Hauptmann der Landwehr, später als Major und Bataillonskommandeur mitmachte, an die Fridericiana zurückgekehrt, übte er noch drei Semester lang seine Dozententätigkeit aus, bis er auf 1. Mai 1920 nach nahezu 40jährigen Diensten in den Ruhestand trat. — Der Papst hat nach der „Kölnischen Volkszeitung" der Arbeitsgemeinschaft der katholischen theologischen Fakultäten und Lehranstalten Deutschlands eine Summe von 50 000 Lire für die theologische Wissenschaft (theologische Zeitschriften) zur Verfügung gestellt. — Am Alter von 80 Jahren ist an Entkräftung in Wien der a. o. Professor für Kinderheilkunde an der Universität Wien Dr. Ludwig Unger ein Gelehrter von Weltruf gestorben. Er hat sich besonders um die Kinderkunde in Oesterreich hervorragende Verdienste erworben. Die Leiche mußte auf Kosten der Stadt Wien beerdigt werden. — Der Nachfolger Roentgens auf dem Lehrstuhl für Physik an der Münchener Universität, Prof. Dr. Wilhelm Wien, vollendete am 13. Januar sein 60. Lebensjahr. Ein weiteres Kreise drang der Name Wiens, als er wegen seiner Forschungen auf dem Gebiete der Wärmestrahlung und der Elektronentheorie im Jahre 1911 den Nobelpreis für Physik erhielt. Er hatte den Lehrstuhl für Physik in Aachen, dann in Gießen inne und wurde als Nachfolger Roentgens zuerst nach Würzburg und 20 Jahre später nach München berufen. — Zur Vergewaltigung der Universität Jena erläßt der Akademische Senat der Universität München folgende Erklärung: Ein Erlaß des thüringischen Ministeriums für Volksbildung will die Universität Jena zwingen, ihre sämtlichen amtlichen Schreiben, soweit sie sich nicht auf den inneren Verkehr der Universität beschränken oder an das Ministerium gerichtet sind, einer Vorzensur durch das Ministerium zu unterwerfen. Der Erlaß zeugt von einem Mangel an Verantwortungsgefühl einer großen und ruhmreichen Ueberlieferung gegenüber, wie er auch der reaktionärsten Regierung der Metternichschen Aera nicht vorgeworfen werden kann und stellt eine Vergewaltigung dar, gegen die auch der schärfste Protest noch zu sanftmütig ist. Die Vergewaltigung trifft nicht nur die Universität Jena; denn sie ist nicht nur thüringische, sondern auch deutsche Universität, und die deutschen Universitäten sind nicht gewillt, auf den Verkehr mit einer von diesen zu verzichten oder sich mit Schreiben zu begnügen, die durch die Vorzensur einer parteilichen Regierung entwertet sind.

⊙ **Große Thoma-Ausstellung in der Schweiz.** Der Basler Kunstverein veranstaltet von Mitte Januar bis Ende Februar in sämtlichen Räumen der dortigen Kunsthalle eine große Thoma-Ausstellung. Sie umfaßt etwa 150 Gemälde aus allen Zeiten des Künstlers, sowie eine fast ebenso große Anzahl von Aquarellen und Zeichnungen. Das Material stammt vorwiegend aus Süddeutschland, vor allem aus Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Frankfurt und München. Dank des besonderen Entgegenkommens der Privatbesitzer und Museumsleitungen konnte ein Material zusammengebracht werden, das einen nahezu lückenlosen Einblick in die verschiedensten Schaffensperioden des großen deutschen Meisters vermittelt — einen Einblick, wie er bisher nur in der großen Berliner Ausstellung möglich war. Die Basler Ausstellung zählt jedoch über hundert Werke, die in Berlin nicht ausgestellt waren und bietet somit eine ganz neue und eigenartige Schau des reichen Schaffens des Künstlers. Die tatkräftige Initiative des Basler Kunstvereins, der seit Jahren eine angesehene Ausstellungstätigkeit entfaltet, wird bei allen Kunstfreunden eine ebenso freudige, wie dankbare Anerkennung finden. Die Vorbereitungen der Ausstellung lagen in der Hand des Direktors der badischen Kunsthalle in Karlsruhe, Dr. W. F. Storck.

---

*Flüchtlingsansprüche. In einer unter dieser Ueberschrift Mitte November vor. Jahres durch die Tageszeitungen gegangenen Notiz war darauf hingewiesen worden, daß für die Anmeldung endgültig feststehender Sachschäden der seit 11. Januar 1923 aus dem besetzten Rhein- und Ruhrgebiet ausgewiesenen Beamten- u. Privatpersonen eine vom Tage des Bekanntwerdens des Schadensfalles an laufende Frist von einem Monat festgesetzt wurde. Diese Frist zur Anmeldung bereits feststehender Sachschäden ist von der Reichsregierung bis 31. dieses Monats mit der Maßgabe verlängert worden, daß anmeldungsfähige Schäden bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum genannten Zeitpunkt angemeldet sein müssen. Verspätete Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Diese Ausschlußfrist zur Anmeldung betrifft, worauf nochmals ausdrücklich aufmerksam gemacht wird, nur die endgültig feststehenden, d. h. dem Geschädigten der Höhe und dem Umfange nach bekannten Sachschäden, nicht aber die Fälle, in denen ihm der endgültige Verlust oder die Beschädigung der Sache noch nicht bekannt ist.

* **Schadenersatz für verlorene Postpakete.** Unterm 30. Oktober richtete die Handelskammer Heidelberg folgende Eingabe an den Reichspostminister: Nach den derzeitigen Bestimmungen wird in zurückliegenden Fällen, in denen die Post für verlorene Postpakete Schadenersatz zu leisten hat, die inzwischen eingetretene Geldentwertung nicht berücksichtigt. So wurde einer hiesigen Firma für ein am 6. Juni aufgeliefertes, am Bestimmungsort jedoch nicht angekommenes Paket am 30. Sept. — das Paket war bereits am 15. Aug. reklamiert — eine Entschädigung von 19 000 Mark angeboten. Ein derartiges Verfahren kann als gerecht und billig nicht mehr betrachtet werden. Zum mindesten kann verlangt werden, daß der Höchstentschädigungssatz jeweils mit den Erhöhungen der Postgebühren im gleichen Verhältnis erhöht wird. Die Nichtberücksichtigung der Geldentwertung bei zurückliegenden Schadensfällen widerspricht jeglichem gesunden Rechtlichkeitsgefühl. Wir bitten dringend, unverzüglich eine Aenderung der diesbezüglichen Bestimmungen im Sinne vorstehender Ausführungen vornehmen zu wollen." — Hierauf erhielt die Kammer nunmehr folgenden Bescheid: „Die Berechnung des von der Post zu leistenden Schadenersatzes für gewöhnliche Pakete in Anlehnung an die Freigebühr, die am Tag der Auslieferung entrichtet worden ist, gründet sich auf das Gesetz über Aenderung des Postgesetzes vom 13. Dezember 1922 (R.G.Bl. Nr. 81, S. 913). Das Gesetz trägt den Ansprüchen der Absender verlorengegangener Postsendungen insofern Rechnung, als ein festes Verhältnis zwischen Postgebühr und Ersatzbetrag unter Wahrung des Grundsatzes von Leistung und Gegenleistung hergestellt ist. Daß die Entschädigungen in den letzten Monaten so sehr hinter dem wirklichen Wert der Sendungen zurückbleiben, ist auf den unvorhersehbaren Verfall der Mark zurückzuführen. Nachdem die Postgebühren vom 1. Dezember ab auf wertbeständige Grundlage gebracht worden sind, ist erreicht worden, daß bei der Ersatzleistung für die vom 1. Dez. 1923 an aufgelieferte gewöhnliche Pakete und Einschreibebriefe der veränderte Wert der Mark sich nicht mehr nachteilig auswirken kann. Auf eine beschleunigte Erledigung des Ersatzverfahrens wird von hier aus dringend hingewirkt."

* **Zur Aussperrung in der Mannheimer Metallindustrie** ist zu berichten, daß Regierungsrat Amberger als Demobilmachungskommissar auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums durch das badische Arbeitsministerium die Parteien eingeladen hat, sich zu einer Sitzung auf heute vormittag 11 Uhr im Mannheimer Bezirksratssaal zur Besprechung der Streiklage einzufinden.

* **Zu Dr. Sickingers Abschied.** Am Sonntag vormittag begab sich die Vorsitzende der Abteilung Mannheim des Vereins Bad. Lehrerinnen mit den Führerinnen der einzelnen Gruppen zu Stadtschulrat Dr. Sickinger und sprach ihm ihr tiefstes Bedauern über sein Scheiden aus dem Amte aus. Im Namen der Mannheimer Lehrerinnen wurde dem Herrn Stadtschulrat der Dank dafür zum Ausdruck gebracht, daß er in seiner langen Wirksamkeit stets Wohlwollen und Verständnis für die Ziele und Wünsche der weiblichen Lehrkräfte gezeigt, besonders dadurch, daß er ihnen bei der Erziehung der Mädchen einen erheblichen Einfluß zugestanden habe.

* **Gegen Schmutz und Schund im Film.** Auf Antrag des Bad. Ministeriums des Innern hat die Filmoberprüfstelle Berlin die Zulassung für den 1. und 2. Teil des Films „Vampyre von Newyork" widerrufen. Der Widerrufsantrag wurde gestellt in Verfolg eines Einspruchs des Heidelberger Ortsausschusses für Lichtspielpflege, der sich gegen die verrohende Wirkung des Films wandte.

* **Die Not des Wildes.** Der tiefe Schnee, der überall Fluren und Wälder seit Wochen deckt, bringt unser Wild in ernste Nahrungssorgen. Daß es Reineke Fuchs im schneereichen Winter in die Nähe der menschlichen Wohnungen treibt, um sich dort den ersehnten Braten zu holen, ist wohl keine Seltenheit. Jetzt ist es aber vorgekommen, daß sich bei einem Landwirt in Raithaslach fünf Rebhühner einstellten, um dort ihre Nahrung zu suchen. Daraus läßt sich schließen, wie groß die Nahrungssorgen der Feldtiere sind. —

* **Nicht identisch.** In unserer Mitteilung im Freitag Nachmittagsblatt, wonach zwei jugendliche Burschen aus der Neckarstadt Namens Schlecht und Hölle falsche Sammellisten für das Mannheimer Hilfswerk anfertigten und dabei verhaftet wurden, stellen wir auf Wunsch fest, daß die Brüder Karl und Oskar Schlecht, Söhne des Monteurs Anton Schlecht, Kleiststraße 4, mit dem fraglichen Schlecht nicht identisch sind, auch kein verwandtschaftliches Verhältnis zwischen beiden besteht.

* **Bahnhofsdiebstähle.** Der Polizeibericht registriert mehrere Diebstähle, die in letzter Zeit im Hauptbahnhof vorgekommen sind. U. a. wurden entwendet: Auf dem Bahnsteig 2 aus der Handtasche eine Brieftasche mit etwa 270 M Geldinhalt. — Vor einem Fahrkartenschalter aus der rechten Manteltasche eine schwarzlederne Brieftasche mit 50 Rentenmark, 6 halben Gasmarken und einer Mitgliedskarte vom Beamtenbund mit der Aufschrift Heinrich Kloß, Mannheim, Parkring 17. — Auf dem Bahnsteig 3 aus der Handtasche eine schwarze lacklederne Geldscheintasche mit etwa 150 M. — Vor einem Fahrkartenschalter eine braun-krokodilledern Aktentasche mit einem Paar Herrenhalbschuhen, Wäschestücken, Toilettenartikeln und sonstigem Inhalt. — Im Schalterraum ein brauner kunstledern Reisekoffer 80:40:20 Zentimeter mit Wäscheinhalt, außerdem eine Brieftasche aus braunem Krokodilleder mit Personalausweis mit französischem Visum auf den Namen Hugo Hentschel. — Auf dem Bahnsteig beim Einsteigen in einen Schnellzug aus der Handtasche ein dunkelrotlederne Geldmappe mit etwa 140 M, verschiedenen Ausweispapieren, darunter ein Personalausweis auf den Namen Amanda Sapternmeister in Mannheim lautend. — Auf dem Bahnsteig beim Einsteigen in einen Schnellzug aus der Handtasche eine kleine Geldsiebertasche mit 23 dänischen Kronen, 250 holl. Gulden, etwa 97 Goldmark, 1 dänischer, holländischer, 1 englischer Brief und 2 Briefe von der dänischen Gesandtschaft in Berlin, sowie ein Paß mit Photographie, auf den Namen Frieda Walter aus Heidelberg lautend. Als Täter kommt ein junger Mann im Alter von 24 Jahren mit auffallend schmalem blassem Gesicht in Frage. — Einer Wartefrau aus ihrer Schürzentasche ein schwarzlederner Geldbeutel mit etwa 45 M und 5 franz. Franken Inhalt. — Auf dem Bahnsteig 4 beim Einsteigen in einen Schnellzug aus der Handtasche 47 Dollarschatzanweisungen und 10 Schweizer Frk. in Papiergeld.

* **Ein Zimmerbrand** entstand gestern abend in H 5, 4 durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Licht. Einige Möbelstücke wurden stark beschädigt. Als die um 7.51 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr eingreifen wollte, war der Brand schon durch Hausbewohner gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 600 Goldmark.

Veranstaltungen

♂ **5. Akademiekonzert.** Heute, Dienstag abend, findet im Musensaal das 5. Akademiekonzert statt, bei dem unter Leitung des Generalmusikdirektors Richard Lert und der solistischen Mitwirkung von Judith Bokor (Violin-Cello) von Stölzel: Concerto grosso für 2 Trompetenchöre, 1 Holzbläserchor, Streichorchester und 2 Cembali, Cellokonzert von Boccherini und die Jupitersymphonie von Mozart zur Aufführung gelangen.

♂ **Das Russisch-Romantische Theater,** das gestern mit großem Erfolge sein erstes Gastspiel gab, wird an seinen drei weiteren Gastspielen durch einzelne Solotanzeinlagen das Programm besonders abwechslungsreich dadurch gestalten, daß die virtuose Tanzkunst der einzelnen Solomitglieder durch besonders geeignete Stücke zur Geltung gebracht wird.

Kommunale Chronik

Oberbürgermeister a. D. Wilhelm v. Becker †

Der frühere Oberbürgermeister von Köln, Wilhelm v. Becker, ist Freitag früh gestorben. Einem Nachruf der „Köln. Ztg." entnehmen wir folgende Einzelheiten über die Verdienste, die sich der Verstorbene um die Entwicklung Kölns erworben hat:

Als Oberbürgermeister Wilhelm Becker am 1. Juni 1886 die stadtkölnische Verwaltung übernahm, da fand er, der schon während seiner zehnjährigen Amtszeit im benachbarten Düsseldorf zu einem besonders tatkräftigen Stadtoberhaupt herangereift war, in Köln Verhältnisse vor, die in ihren divergierenden Elementen, in dem brausenden Durcheinander ungeklärter Entwicklungskräfte einer ordnenden Initiative wenig entgegenzukommen schienen. Aber diese Verhältnisse trugen auch jene Keime einer großen Zukunft in sich, die richtig erkannt zu haben, jedenfalls das bleibende Verdienst Beckers ist. Schon unter seinem Amtsvorgänger hatte mit dem großen Werke der ersten Stadterweiterung die bedeutsame Periode der neuen Entwicklung eingesetzt, womit die alte, müde Colonia aus ihrem langen Schlaf erweckt war. Die von ihrem Festungsgürtel erlöste Stadt heischte gebieterisch Licht und Luft. Das Unternehmen der Stadterweiterung mußte für die weitere Entwicklung der Stadt und ihre Vororte von größter Bedeutung werden. Wilhelm Becker übernahm die Zügel, als das Werk sich mitten im Werden befand. Doch eine andere, ebenso große Aufgabe kam hinzu, die zwar in gewissem Zusammenhang mit der Stadterweiterung stand, aber eine Fülle von Schwierigkeiten aller Art, besonders finanzpolitischer Natur, in sich trug: die Eingemeindung der Kölner Vororte. Diese Aufgabe trat an den Oberbürgermeister schon im zweiten Jahre seiner Amtstätigkeit in der Form einer brennenden Frage heran. Durch die Stadterweiterung trat sie an die Spitze der Geschehnisse. Nur wer die damaligen Zustände vor den Toren Kölns gekannt hat, vermag zu urteilen, wie ungeheuren Wendepunkt die Eingemeindung gebracht hat. Man darf sagen: keine einzige größere Stadt bot in ihrer nächsten Umgebung ein so trostloses Bild wie Köln. Durch die Eingemeindung erhielt Köln die Möglichkeit, seine Umgebung so zu gestalten, wie sie einer Stadt von solcher Bedeutung entsprach.

Das Wachstum der Stadt und ihrer Verwaltungsgeschäfte erhellt u. a. aus der Steigerung der Einwohnerzahl: diese betrug im Jahre 1888 nach der Eingemeindung nur 278 500 und 1907 beim Scheiden Beckers aus dem Amt 451 372 Seelen. Einen Marksteln in der Amtszeit Beckers bildet die grundlegende Umgestaltung der Hafen- und Werftanlagen, die eine wesentliche Verschönerung des Stadtbildes am Rhein brachte. Im Jahre 1898 waren diese Hafenunternehmungen, die einen wichtigen Wendepunkt in Kölns Entwicklungsgeschichte bilden, auf der Kölner Seite in der Hauptsache beendet. Sehr wertvoll für die Volksgesundheit war die Anlage des großen Schlacht- und Viehhofs außerhalb der Umwallung, die in Verbindung mit der einheitlichen Ausgestaltung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau und der Einführung des Schlachtzwangs eine gänzliche Umgestaltung des Vieh- und Fleischverkehrs in Köln herbeigeführt hat. In derselben hygienisch-volkswirtschaftlichen Richtung bewegte sich die Errichtung der Hauptmarkthalle, die am 1. Dezember 1904 eröffnet wurde. Ein ganz besonderes Verdienst erwarb sich der Verstorbene auch um die großartige Schöpfung des Stadtwaldes, der infolge seiner persönlichen Initiative und seiner zähen Beharrlichkeit angelegt wurde.

Wo immer zur Vertiefung wissenschaftlicher Bildung in Köln etwas zu tun war, da trat Oberbürgermeister Becker öffentlich dafür ein oder war, wenn dies nicht geschah, sicher die treibende Kraft dabei. Als Gustav v. Mevissen den schon früher gelegten Grundstock zur Errichtung der Handelshochschule im Wege seines hochherzigen Vermächtnisses so verstärkte, daß dieses bedeutsame Werk — allerdings unter gleichzeitigen Opfern der Stadt — ohne weiteres ins Leben gerufen werden konnte, da war es wieder neben dem Eintreten der Erben Mevissen und neben dem verständnisvollen Eingehen der Stadtvertretung auf das große Werk, Beckers persönlichem Einwirken zu verdanken, daß sich alle Schwierigkeiten harmonisch lösten und das, was so lange Gedanke, Wunsch und mit Bedenken gemischte Sehnsucht war, zur glänzenden Tat wurde: Kölns Wiedergeburt zur Akademiestadt. Seiner Initiative ist auch die schnelle Förderung des Monumentalbaus der neuen Handelshochschule am Oberländer Ufer und die Errichtung der Akademie für praktische Medizin im Anschluß an die neuen Krankenanstalten zu danken.

Hervorragend zu nennen sind Beckers Verdienste auf dem Gebiet der Finanzfragen. Hier war er besonders zu Hause, und man kann sagen: Beckers Eintritt in die Verwaltung war gleichbedeutend mit einer Gesundung der städtischen Finanzgebarung. Hier hat sich Becker das unbestrittene Verdienst des Reorganisators erworben. Er verstand es, die in die gewaltige Entwicklungsperiode im letzten Jahrzehnt und um die Wende des Jahrhunderts fallenden großen, unterreichen Aufgaben der Stadt zu lösen, ohne die Steuerkraft der Bürger über Gebühr anzustrengen oder die Bilanz der Stadt zu gefährden. Noch in den letzten Jahren seiner hiesigen Amtstätigkeit hat Wilhelm Becker eine Fülle umfangreicher, für die Weiterentwicklung unserer Vaterstadt hochbedeutsamer Unternehmungen ihrer glücklichen Lösung entgegengeführt. Wir denken da vor allem an die zweite Stadterweiterung, die durch den mit dem Militärfiskus abgeschlossenen Vertrag über die Auflassung der rechts- und linksrheinischen Umwallung zustande kam, und ferner an den Plan des Baues der Südbrücke und der Eingemeindung von Kalk, Vingst, Höhenberg und Merheim.

Ueber den Lebensgang Beckers ist noch folgendes zu sagen: Friedrich Wilhelm Bernhard v. Becker wurde in der pommerschen Provinzstadt Tangermünde am 12. April 1835 als Sohn des Superintendenten Becker geboren. Nach Abschluß seiner Vorbildung widmete er sich dem Studium der Rechtskunde. Ernennung und Neigung führten ihn auf die Verwaltungslaufbahn, und zwar war es die Kommunalpolitik, in der er es zu einer richtigen Entfaltung seiner großen Arbeitskraft u. schnell zu einer führenden Stelle brachte.

MARCHIVUM

Er trat am 1. August 1862 als besoldeter Stadtrat in Halberstadt ein, wurde am 1. August 1865 Bürgermeister von Rein und am 1. Mai 1868 Erster Bürgermeister von Halberstadt, wo er alsbald den Titel Oberbürgermeister erhielt. Er folgte am 1. Juli 1875 der Wahl als Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, eine aber schon am 1. August 1876 in gleicher Eigenschaft nach Düsseldorf, wo er fast volle zehn Jahre überaus erfolgreich wirkte. In Köln amtierte damals Oberbürgermeister Dr. Hermann Becker, und als dieser am 9. Dezember 1885 starb, bewarb sich Becker um den verwaisten Posten. Er wurde durch die Stadtverordnetenversammlung am 25. Februar 1886 gewählt und am 1. Juni durch den damaligen Regierungspräsidenten v. Endow in sein Amt eingeführt. Im Jahre 1897 erfolgte Beckers einstimmige Wiederwahl auf weitere zwölf Jahre. Gelegentlich seines 70. Geburtstages wurde ihm als höchste Auszeichnung, die eine Stadt zu vergeben hat, der Ehrenbürgerbrief verliehen. Am 8. Mai 1907 gab die Stadtverordnetenversammlung seinem Antrag auf Versetzung in den Ruhestand Folge. Kurz vorher hatte er den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz erhalten; am 27. Januar 1911 wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben.

Kleine Mitteilungen

In Verbindung mit der Frage der Geldbeschaffung für die Durchführung außerordentlicher Unternehmungen der Stadt Heidelberg, sowie im Zusammenhang mit dem gesetzlich gebotenen Beamtenabbau soll, nach einem Beschluß des Stadtrats die Frage der Ueberführung der wirtschaftlichen Betriebe der Stadt in Gesellschaftsform durch eine besondere stadträtliche Kommission geprüft werden.

Aus dem Lande

* **Heidelberg**, 13. Jan. Am Freitag rettete der 15jährige Kaufmannslehrling Jakob Haas zwei kleine Geschwister, die an einer tiefen Stelle auf dem Eis einbrachen, durch schnelles Eingreifen vom Tode des Ertrinkens. — Der 19jährige Siegfried Kaufmann aus Meckesheim, fuhr mit zwei Freunden bei der Dunkelheit mit seinem Rodelschlitten so wuchtig an einen Baum, daß er schwere Verletzungen davon trug, denen er in der darauf folgenden Nacht erlag.

* **Bruchsal**, 14. Jan. Ein Autounglück ereignete sich gestern bei Ringelsheim (Amt Bruchsal). Sieben Kraftwagen fuhren hintereinander in der Richtung auf Heidelberg. Einer der Wagen wollte einem anderen in rasender Geschwindigkeit vorfahren. Hierbei kam der Kraftwagen dem Straßenrand zu nahe und überschlug sich. Der Führer erlitt mehrere Kopfverletzungen.

* **Helmstadt b. Neckarbischofsheim**, 13. Jan. Bei einem Viehtransport auf einem Schlitten scheuten im Ort die Pferde, rissen sich los und warfen die Viehhändler Justus Schmidt und Thorwarth so unglücklich vom Schlitten gegen die Wand, daß beide schwere Verletzungen davon trugen. Einer der Verunglückten schwebt in Lebensgefahr.

* **Baden-Baden**, 14. Jan. Ein gefährliches Automobilunglück hat sich am Samstag nacht in Baden-Oos ereignet. Ein mit vier stark angeheiterten Personen, drei Herren und einer Dame besetzter Kraftwagen fuhr, da der Führer anscheinend die Gewalt über den Wagen verlor, gegen einen eisernen Gartenzaun. Das Auto wurde dabei vollständig herumgeschleudert und die Insassen aus dem Wagen geworfen, die glücklicherweise ohne nennenswerten Schäden davonkamen. Der Kraftwagen ist vollständig demoliert.

* **Freiburg**, 14. Jan. Eine Kindsmörderin, die am 27. August 1919 ihr 8 Tage altes Kind in den Gewerbekanal bei der Schwabentorstraße geworfen hat, wurde in der Person eines 27 Jahre alten Dienstmädchens aus Basel ermittelt und festgenommen.

Gerichtszeitung

Mannheimer Schöffengericht

Mannheim, 11. Jan. (St. G. 2.) Der 21 Jahre alte Taglöhner Karl Otto Rigl aus Neckarau — seit 20. Dezember in Untersuchungshaft — und der 20 Jahre alte ledige Schlosser Joh. Hoffmann aus Neckarau haben am 13. November 1923 bei der Plünderung des Lagers von Reichert u. Söhne in Neckarau Waren entwendet. Rigl hat 3 Pakete Keks und 4 bis 5 Kisten Zigarren und Hoffmann 1 Paket Keks mitlaufen lassen. Rigl ist beobachtet worden, wie er mit den beiden Kekspaketen aus dem Lager heraus kam, diese aufriß und wie sich dann sofort eine Schar Kinder um ihn herumstellte. Als er zum zweiten Mal ins Lager ging, nahm er sich 4 bis 5 Kisten Zigarren mit. Dann ging er mit Johann Hoffmann, der ein Kekspaket hatte, über das Feld auf den Friedhof zu. Bemerkt sei, daß in einem solchen Kekspaket 200 Rollen Keks enthalten sind. Rigl gibt an, daß er seit Februar arbeitslos war und lediglich ein Mitläufer der Erwerbslosendemonstrationen war. Hoffmann war ein ganzes Jahr arbeitslos. Er will sein Kekspaket auf dem Schutthaufen vor dem Lager gefunden haben. Rigl bekommt wegen Plünderung 1 Jahr und Hoffmann wegen Unterschlagung 3 Monate Gefängnis.

Zwei Beamte haben sich in der Nacht vom 15. auf 16. Okt. 1923 in F 7 und G 7, in der Weinlaune zu dummen Streichen hinreißen lassen. Es ist ein 30jähriger Steuerassistent aus Ahrensberg und ein 28jähriger Unternehmer aus Stuttgart. Der zur Ruhe ermahnende Schutzmann wurde zuerst verulkt. Als der Schutzmann dann zur Festnahme schreiten wollte, erhielt er einen Schlag ins Gesicht, daß der Helm vom Kopfe fiel. Einer der Nachtwandler titulierte auf der Wache einen Wachtmeister mit „Schutzmännle" und „Bürschle". Beiden Angeklagten kam zu gute, daß sie den Feldzug mitgemacht und wiederholt schwere Verletzungen und Verschüttungen erlitten haben. Einer erhielt wegen Ruhestörung eine Geldstrafe von 10 Mark und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung 30 Goldmark. Sein Freund und Rechtsanwalt wird wegen Ruhestörung zu einer Geldstrafe von 10 G-Mk. verurteilt.

Wegen schwerem Diebstahl sind angeklagt: 1. der am 13. Mai 1890 in Zmiesel geborene, verheiratete Fabrikarbeiter Christian Kreil; 2. der am 8. Juli 1902 in Deggendorf geborene, ledige Taglöhner Kilian Selbitschka; 3. der am 12. März 1892 in Spelzenbach geborene, ledige Fabrikarbeiter Josef Lanz; 4. der am 15. März 1898 in Scheuerek geborene Taglöhner Leopold Nader und 5. der am 1. Mai 1900 in Entmannsreuth geborene, ledige Taglöhner Max Eckert, sämtliche in Neckarau wohnhaft. Selbitschka hat in der Nacht vom 10. zum 11. April aus einem eingefriedigten Garten einer Witwe aus Neckarau durch Erbrechen und Einsteigen in den Stall drei Gänse, im damaligen Werte von 100 000 Mark, entwendet. Da ihm der Gansbraten gut schmeckte und den Vorzug der Billigkeit hatte, bekam er im Herbst wiederum Gelüste. In der Nacht vom 21. auf 22. Oktober 1923 ging er wieder auf Raub aus und nahm diesmal den Angeklagten Lanz mit. Auf gewaltsame Weise erbrachen sie den Hasenstall eines Arbeiters und stahlen diesem zwei Hasen. Da die Sache gut klappte und nichts herauskam, ging man am 7. November zu viert auf den Raubzug aus. Kreil und Selbitschka stahlen aus einem Hof zwei Gänse, während Nader und Eckert Schmiere standen. In der Nacht vom 24. auf 25. November stiegen Kreil, Selbitschka und Lanz über den Drahtzaun und über eine zwei Meter hohe Bretterwand eines Gartens und nahmen sechs Hasen mit fort. Selbitschka stahl dann noch einer Fabrikarbeiterfrau eine Handtasche mit Handschuhen und Schlüssel. Kreil versetzte einem Schreiner, der ihn bei Begehung eines Diebstahls ertappte, einen Messerstich in die rechte Hand. Dadurch kamen die Diebstähle heraus. Ganz Neckarau atmete auf, als die Hauptattentäter verhaftet wurden.

Das Gericht erließ folgendes Urteil: Kreil erhält wegen schweren und einfachen Diebstahls vier Monate, Selbitschka wegen zweier Fälle des schweren und zweier Fälle des einfachen Diebstahls sechs Monate, Lanz wegen zweier Fälle des schweren Diebstahls vier Monate und Nader und Eckert wegen Hehlerei anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von je zwei Wochen eine Geldstrafe von je 10 Goldmark. ch.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	9.	10.	11.	12.	13.	14.	Neckar-Pegel	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Konstanz*	—	1.14	1.17	1.24	1.3	1.1	Mannheim Gesamtkurs	3.86	3.60	3.65	4.75	3.30	3.31
Rheinfelden	2.12	2.02	1.78	1.70	1.58	1.41							
Maxau	4.59	4.51	4.45	4.4	4.36	4.33							
Mannheim	3.81	3.68	3.60	3.50	3.42	3.31							
Kaub													
Köln	3.21	3.04	2.96	2.81	2.59	2.38							

Aus Handel und Industrie

Zinseszinsen

Zur Frage der Zinseszinsen veröffentlicht das Bank-Archiv, das Organ des Centralverbands des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes in der Nummer vom 5. Januar 1924 Ausführungen, in denen es unter anderem heißt:

„Es kann nicht oft genug betont werden, daß der Bankier, insbesondere der Effektenkommissionär, dessen Kredit vom Kommittenten meist gegen den Willen des Kommissionärs in Anspruch genommen wird, wirtschaftlich lediglich Kreditvermittler ist; als solcher ist er genötigt, sich das Geld, das er seinem Kunden vorschießt, an der Börse zu den dort üblichen Bedingungen für tägliches Geld zu leihen. Die großen Geldgeber an der Börse, vor allem die öffentlich-rechtlichen bzw. gemischt-wirtschaftlichen Institute, wie Girozentrale, Reichskreditstelle usw. sind zurzeit nicht in der Lage, an der Börse Gelder auf längere Fristen auszuleihen, und solange diese Usance keine Aenderung erfährt, wird der Kommissionär entweder jede Kreditgewährung ablehnen oder Bedingungen vereinbaren müssen, welche ihn vor erheblichen Vermögenseinbußen aus dem Unterschied zwischen gezahlten und empfangenen Zinsen schützen.

An diesen Dingen kann die juristische Betrachtung soweit sie sich nicht kritiklos in den Dienst einseitiger und vielfach nichts weniger als schutzbedürftiger Interessen der Kreditnehmer stellt, nicht vorbeigehen. Erst eine wirtschaftliche Betrachtung, welche dem Interessenstandpunkt beider Teile, auch des Kreditgebers, gerecht zu werden versucht, ermöglicht eine unter den heutigen Zeitverhältnissen befriedigende Auslegung der einschlägigen positiven Vorschriften des geltenden Rechts, also insbesondere der §§ 248, 138 BGB., § 355 HGB.

Wer durch Gefühlsmomente oder durch unzureichendes Verständnis für die tatsächlichen Verhältnisse des Geld- und Kapitalmarktes geneigt ist, alles Recht aufseiten des Kreditnehmers, alles Unrecht aufseiten des Kreditgebers zu sehen, der wird sich zu einer ausdehnenden Auslegung des § 248 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bzw. zu einer einschränkenden Auslegung der im § 355 des HGB. aufgestellten Ausnahme für berechtigt oder sogar verpflichtet halten; er wird, ohne daß der Wortlaut des § 355 HGB. hierfür eine Stütze bietet, die Meinung vertreten, daß die Abkürzung der kontokorrentmäßigen Abrechnungsperiode auch die jeweilige Uebersendung eines Rechnungsabschlusses nach Ablauf der einzelnen Periode voraussetzt; er wird ferner, entgegen der allgemein herrschenden Auffassung, nach welcher die allgemeinen Geschäftsbedingungen der Banken lediglich die lex contractus für künftige Rechtsgeschäfte sind, nicht aber im voraus getroffene vertragliche Bindungen, der Meinung sein, daß die Aufnahme der Zinseszinsenklausel in die allgemeinen Geschäftsbedingungen eine gegen § 248 BGB. verstoßende Vorausverabredung der Verzinsung künftiger Zinsen bedeute, kurz, er wird die Anpassung der bestehenden Rechtsgrundsätze an die Vorgänge des gegenwärtigen Kreditlebens so vornehmen, wie es ihm nötig erscheint, um zu dem Ergebnis zu gelangen, das er von seinem gefühlsmäßigen oder wirtschaftlichen Standpunkte aus für das richtige hält. Im Gegensatz hierzu steht die von uns vertretene Auffassung, die jede ausdehnende Auslegung des § 248 BGB. ablehnt und vor Entscheidung über die Frage des Vorliegens eines Sittenverstoßes eine Prüfung jedes einzelnen Tatbestandes unter Berücksichtigung der auf beiden Seiten in Betracht kommenden wirtschaftlichen Momente für erforderlich hält.

In der Presse ist unlängst eine Entscheidung des Landgerichts I Berlin, Kammer 19a für Handelssachen vom 19. Dezember 1923 mitgeteilt worden, von der es in einzelnen Notizen heißt, daß sie „grundlegend" sei und die Frage, ob die Banken berechtigt sind, täglich Zins von Zins zu berechnen, „zu Ungunsten der Banken" entschieden habe. Diese Berichterstattung ist unzutreffend; es handelt sich um ein — übrigens noch nicht rechtskräftiges — Urteil in einem Arrestverfahren, also in einem Verfahren, welches seiner Natur nach noch nicht zu einer völligen Klärung des Prozeßstoffes führen konnte und in welchem die Abweisung der Arrestklägerin erfolgte, weil Arrestanspruch und Arrestgrund nicht hinlänglich glaubhaft gemacht erschienen. Das Urteil bezieht sich im übrigen auf einen in mancher Hinsicht besonders gelagerten Einzelfall, und von einer generellen Entscheidung der Zinseszinsenfrage zuungunsten der Banken kann um so weniger die Rede sein, als die Frage, ob Erstattung von Zinseszinsen unter dem Gesichtspunkt der nützlichen Verwendung oder des Verzugsschadens verlangt werden konnte, ausdrücklich offen gelassen wird, da der Arrestkläger unter diesen Gesichtspunkten seinen Anspruch nicht hinlänglich substantiiert hatte."

---

* **Warenverkehr nach dem unbesetzten Gebiet.** Wie uns die Handelskammer Mannheim mitteilt, sind die Einfuhrzölle auf Warenverkehr aus dem unbesetzten in das besetzte Gebiet, die bisher ¼ des interalliierten Zolltarifs betrugen, auf die volle Höhe des interalliierten Zolltarifs gebracht worden, so daß Waren, die aus dem unbesetzten Gebiet in das besetzte Gebiet gehen, ebenso hoch verzollt werden, wie die aus dem Ausland in das besetzte Gebiet gehenden Erzeugnisse. Durch die Erhöhung werden diejenigen Waren, die bisher einem Zoll nicht unterlegen haben, ebenso wie der Postpaketverkehr für Pakete unter 20 kg nicht betroffen. Nähere Auskunft erteilt die Außenhandelsabteilung der Handelskammer, Börse.

* **Verordnung über Ausfuhrdevisen.** Der Reichswirtschaftsminister hat eine Verordnung über Festsetzung der Höhe der auf Grund der Verordnung über Ausfuhrdevisen vom 2. November 1923 abzuführenden ausländischen Zahlungsmittel veröffentlicht. Darnach ist der in § 1 der Verordnung über Auslandsdevisen vom 2. November 1923 abzuführende Mindestsatz von 30 Prozent der ausländischen Zahlungsmittel für eine Reihe von Waren von 0 auf 90 Prozent festgesetzt worden. Auskünfte über die Höhe des Devisenablieferungssolls der einzelnen Tarifnummern erteilt die Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim.

* **Zum Begriff der Leistung im Sinne des § 6a des Kapitalverkehrssteuergesetzes.** Eine G. m. b. H. verwertet Ware, die von ihren Gesellschaftern fabriziert wird. Die Abnehmerpreise setzt der Aufsichtsrat fest, ebenso den Verwertungspreis. Jeder Gesellschafter hat ½ Prozent des an ihn abgeführten Abnahmepreises einem zur Verfügung des Aufsichtsrates stehenden Dispositionsfonds zuzuführen, über dessen Verwendung der Gesellschafterversammlung nicht Rechnung zu legen ist. Der Reichsfinanzhof hat die Kapitalverkehrssteuerpflicht dieser Leistungen nach § 6a bejaht. Unter § 6a fallen nicht nur Leistungen an die Gesellschaft, sondern auch solche an einen dritten (den Aufsichtsrat), die im Interesse der Gesellschaft liegen ... Das trifft auch dann zu, wenn der Aufsichtsrat über den Fonds zu vaterländischen oder gemeinnützigen Zwecken verfügen kann. Eine besondere Vermögensmasse liegt nicht vor, da der Aufsichtsrat, selbst wenn er für den Fonds nach außen hin vertretungsberechtigt ist, nur im Interesse der Gesellschaft handelnd auftreten kann. Unerheblich ist es, wenn die Leistungen nicht von allen Gesellschaftern gemacht werden. (Urteil des Reichsfinanzhofes v. 5. 10. 23. II A 143/23.)

* **Kontingent der Darlehnskassen.** Nach einer Mitteilung der V. Z. ist das Kontingent der Darlehnskassen jetzt bis zur Grenze von 10 Trillionen Papiermark, auf die es im November 1923 erhöht wurde, in Anspruch genommen worden. Eine neue Erhöhung des Kontingents ist nach dem Blatt nicht beabsichtigt, da nicht mehr die Erweiterung der Tätigkeit der Darlehnskassen sondern ihr Abbau ins Auge gefaßt ist.

* **Bierbrauerei-Gesellschaft am Hüttenkreuz A.-G., Ettlingen (Baden).** Die G.-V. beschloß die 105,3 Mill. ℳ Reingewinn vorzutragen (i. V. aus 181 904 ℳ eine Dividende von 15 Prozent auf 600 000 ℳ A.-K.). In der Bilanz stehen (in Mill. ℳ) 153 584 (3,3) Kreditoren, 156 331 (2,5) Debitoren und 364,7 (1,24) Vorräte gegenüber.

* **Palatia Allgemeine Versicherungs A.-G., Neustadt a. H.** Unter dieser Firma wurde eine neue Versicherungsgesellschaft gegründet, welche das Transport- und Rückversicherungsgeschäft betreiben soll. Das Grundkapital beträgt 10 000 Billionen, wovon 1000 Bill. Vorz.-A. sind. Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: Dr. Hermann Troeltsch, Bankdirektor in Ludwigshafen a. Rh., Kommerzienrat Emil Schneider, Fabrikbesitzer in Edenkoben (Pfalz), Julius Dingler, Fabrikdirektor in Zweibrücken, Kommerzienrat Hans Knoll, Fabrikbesitzer in Ludwigshafen a. Rh., Kommerzienrat Jakob Leonhardt, Fabrikdirektor in Kaiserslautern, Phil. Helfferich, Fabrikant in Neustadt a. H., Kommerzienrat Josef Julius Götz, Fabrikdirekt. in Pirmasens und Jakob Schneider, Direktor in Neustadt a. H.

* **Der Anteil der amerikanischen Schiffe am Außenhandel.** Das United States Shipping Board teilt folgende statistische Zahlen über den Anteil der amerikanischen Schiffe am Außenhandel der Vereinigten Staaten mit: Fahrzeuge unter amerikanischer Flagge haben in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres 40 Prozent der gesamten Ueberseefahrt des Landes transportiert. Ihr Anteil an der Beförderung der Einfuhrgüter belief sich auf 49, an der der Exportwaren auf 30 Prozent. Von trockenen Einfuhrgütern (d. h. aller Ware mit Ausnahme von Petroleum in Tankdampfern) beförderten britische Schiffe in den neun Monaten 28 und solche anderer Nationen 42 Prozent, während die entsprechenden Zahlen für dieselbe Zeit des Vorjahres 31 und 34 gelautet hatten. An der Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten waren britische Schiffe in der Berichtsperiode mit 30 (gegen 31 im Vorjahre) und andere nicht amerikanische Schiffe mit 39 (gegen 35) Prozent beteiligt.

* **Personalien.** Die Firma S. Bleichröder, Berlin, teilt mit, daß Erich Berkhoff, Walther Gerndt, Regierungsrat Dr. Richard Krüger, Wilhelm Radecke, Erich Straßburg und René Thalmann Gesamtprokura erteilt worden ist. Franz Benezet, Johann Braun, Richard Bütow und Georg Heyer wurde dergestalt Handlungsvollmacht erteilt, daß jeder in Gemeinschaft mit einem Gesamtprokuristen die Firma rechtsverbindlich zu zeichnen befugt ist.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* **Mannheim**, 14. Jan. Die Börse war ruhig, Kurse ziemlich unverändert. Von Banken notierten (in Billionen Prozent): Bad. Bank 38 G., Pfälz. Hypothekenbank 6,10 G., Rhein. Creditbank 4 bez. u. B., Rhein. Hypothekenbank 4,5 bez. und Süddeutsche Disconto 12 bez. u. G., rat. In Anilin-Aktien erfolgten Abschlüsse zu 26,25, in Rhenania zu 12,50, ferner in Benz zu 4,75, rat., Dampfkesselfabrik Rodberg zu 5, in Gebr. Fahr zu 6,25, Waggonfabrik Fuchs zu 2,10, rat., Germania zu 17,30, Knorr zu 6, Maschinenfabrik Badenia zu 2, Pfälz. Mühlenwerke zu 4, Pfälz. Nähmaschinen zu 5,50, Rheinelektra zu 5,75, Rheinmühlenwerke zu 5, Freiburger Ziegelwerke zu 2,5, rat., Weyss u. Freytag zu 4,75, rat., Zellstofffabrik Waldhof zu 11, Zuckerfabrik Frankenthal zu 7 und Zuckerfabrik Waghäusel zu 6. Ferner war kleines Geschäft in Brauerei Sinner zu 9, rat., in Storchenbrauerei-Aktien zu 12, rat., und in Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 50 Billionen ℳ pro Stück.

---

* **Keine Preisnotierungen an der Pariser Warenbörse.** Die Pariser Warenbörse hat infolge der außerordentlichen Hausse des englischen Pfundes und des Dollars beschlossen, sämtliche Waren nicht zu notieren. Der Vormittagskurs des Dollars an der gestrigen Pariser Börse betrug 22,8, der Vormittagskurs des englischen Pfundes 96,11. Die Entwertung, die der Franken in den letzten 48 Stunden erfahren hat, beträgt nicht weniger als 30 Prozent der Parität. Dadurch kam es an der Produktenbörse zu keinerlei Umsätzen, so daß man auf die Kursnotierungen für Getreide, Oel, Mehl und Zucker verzichtete.

Waren und Märkte

* **Frankfurter Getreidebörse.** Bei stetiger Tendenz notierten an der gestrigen Frankfurter Getreidebörse: Weizen 19—19,50, Roggen 16,75—17,50, Sommergerste 19—19,50, Hafer inländ. 14,50—15,00, Weizenmehl 29,50—31,00, Roggenmehl 25,75—26,25, Kleie 8—8,50, Heu 8—8,25 und Stroh 5,25—5,75, alles in Rentenmark per 100 kg.

* **Frankfurter Viehmarkt.** Der Auftrieb zum gestrigen Hauptmarkt war wesentlich besser als der letzte. Zum Verkauf standen 1530 Rinder, darunter 271 Ochsen, 54 Bullen, 1205 Färsen und Kühe, ferner 317 Kälber, 233 Schafe und 2647 Schweine. Notiert wurde der Zentner Lebendgewicht: Ochsen 25—45, Bullen 25—35, Färsen und Kühe 10—..., Kälber 30—50, Schafe 20—40, Schweine 55—70 Goldmark und Sauen und Eber 55—65 Goldmark. Verglichen mit der Notierung vom letzten Hauptmarkt wurden Ochsen um 5—15, Bullen um 5—10, Färsen und Kühe um 10—16, Kälber um 15—20, Schafe um etwa 5 und Schweine um 5—10 Goldmark per Zentner Lebendgewicht niedriger bezahlt. — Marktverlauf: Ruhiger Handel und Ueberstand.

London, 14. Januar (WB) Metallmarkt. (In Lst. f. d. engl. t. v. 1016 kg

	11.	14.		11.	14.		11.	14.
Kupfer Kassa	60.50	60.63	bestbesiedt.	67.—	67.—	Blei	30.00	30.75
do. 3 Monat	61.—	61.25	Nickel	135.—	130.—	Zink	34.—	34.31
do. Elektrol.	67.—	67.—	Zinn Kassa	246.—	249.38	Quecksilb.	9.57	9.87
						Regulus	45.—	45.—

Schiffahrt

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie

Nach New York: D. Cleveland am 17. 1.; D. Mount Carroll am 24. 1.; D. Albert Ballin am 31. 1.; D. Mount Clinton am 7. 2.; D. Thuringia am 14. 2.; D. Westphalia am 21. 2. — Boston-Philadelphia-Baltimore-Norfolk: D. Fürst Bülow am 18. 1.; D. Emden am 8. 2.; ein Dampfer am 20. 2. — Nach Südamerika: D. Württemberg am 16. 1.; D. Frankenwald am 23. 1.; D. Teutonia am 30. 1.; D. Steigerwald am 6. 2. — Cuba-Mexico: D. Holsatia am 25. 1.; D. Toledo am 26. 1. — Westindien: D. Adalia am 12. 1.; D. Eupatoria am 25. 1. — Ostasien: Engl. D. Astyanax am 19. 1.; Engl. D. Karroo am 26. 1.; M. S. Havelland am 2. 2.; D. Coblenz am 19. 2. — Westküste-Nordamerika: D. Kermit am 19. 1.; D. Holger am 9. 2.; M. S. Osiris am 23. 2. — Levante-Dienst: D. Yalta ca. 19. 1.; D. Pontos ca. 19. 1.; D. Cairo ca. 20. 1.; D. Nicea ca. 20. 1.; D. Angelo Scarsellini ca. 30. 1. — Nach Riga und Petrograd wöchentlich.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heimar — Chefredakteur: Karl Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Karl Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammel; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte usw. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Sportliche Rundschau

Wintersportausstellungen und ihre Bedeutung

Es gehört zu den allgemeinen Erscheinungen im Getriebe menschlichen wirtschaftlichen Daseins und Denkens, alsbald über Erreichtes und Errungenes in Form von geschlossenen Zusammenstellungen sich und seiner Umgebung ein Bild zu vermitteln. Subjektive und objektive Gründe klingen hierbei ineinander. Der Wunsch, für sich in gewissem idealen Befriedigungstrieb Rechenschaft zu geben über den Stand einer betriebenen Angelegenheit, das weiteren auch der ins materielle überleitende Gedanke, weiteren bisher nicht interessierten Kreisen vermittelnd gegenüber zu treten und fördernd für die vertretene Sache zu wirken. Die ideale Seite verbindet sich eng mit dem Ziel des Güteraustausches, gleich viel auf welchem Gebiet es auch sei, und so verdanken die alten und die neuen Messen diesem Doppelspiel von Kräften ihre Entstehung und Erhaltung. Wunder konnte es daher nicht nehmen, als schon nach etwas mehr als einem Jahrzehnt deutschen und europäischen Wintersports mehr und mehr dazu übergegangen wurde, das was man von der Mitte der Neunziger Jahre her in der Pflege und Verbreitung des Wintersportes, im besonderen des Skilaufes inzwischen erreicht hatte, in kleinerem oder größerem Rahmen da oder dort dem breiten Publikum vorzuführen und zu seiner Beurteilung zugänglich zu machen. Man wandte sich dabei nicht allein an die Laienschichten, sondern unter dem erwähnten Gedanken des Umsatzes auch in hohem Maße an den Sporttreibenden selbst, indem man ihm aus den produzierenden Kreisen direkt die Erzeugnisse einer neuen Industrie vorführte und vorführen zu können glaubte.

Unter den beiden Gesichtswinkeln, daß der Freund des neuen aus Skandinavien seinerzeit gekommenen Sportes in manchem im Dunkeln tappte, auf eigene Versuche und Erprobungen angewiesen war, daß anderseits Gewerbe und Industrie unmittelbar sich auf diesen neuen vielversprechenden Zweig warf und in erster Linie auf die Menge, weniger auf Güte und Gebrauchsfähigkeit hinzuzielen schien, ergab sich für die ersten Ausstellungen, die sich des Wintersportes annahmen, eine gewisse Zwitterstellung, die auch deutlich im Verlauf der betreffenden Jahre, — es handelt um das erste Jahrzehnt dieses Jahrhundert — als rote Linie erkennbar war. Freilich ist diese Eigentümlichkeit damals nicht so wie heute aus kritischerem Abstand weiten Kreisen bemerkbar geworden und die damals von manchem aufgeklärterem Sportliebhaber geführte Ausstellungen haben nicht immer die ruhige Beurteilung der Betroffenen gefunden, die angesichts der Tatsache, daß es sich um Kritik von materiell Uninteressierten zugunsten der Verbesserungen handelt, zweckmäßig gewesen wäre. Man hat es auf zahlreichen Ausstellungen im Wintersport erleben können, daß es nicht der Sport war, der im Vordergrund stand, sondern daß der Sport das Schild für das Unternehmen lieferte, das in erster Linie dem geschäftlichen Absatz zu dienen bestimmt sein mochte. Daß unter diesen Umständen schließlich bei solchen Gelegenheiten dies und jenes auf die Theke kam, was einer ruhigen Beurteilung nicht standhalten konnte, liegt auf der Hand und braucht als Feststellung jene Versuche früherer Jahre durchaus nicht zu verkleinern. Es ist ein offenes Geheimnis, daß sowohl die Bekleidungs- wie die Sportindustrie in jenen Jahren manche Sünde begangen hat und daß vor allem das Kunstgewerbe in oft ganz falsch verstandenen sportlichen Kleidern sich ebenbürtig anschloß, aber man darf nicht vergessen, daß auch diese Zweige einer Produktion sich erst einführen, einarbeiten mußten. Das Versäumnis damaliger Zeit liegt viel mehr in der Richtung daß versucht wurde, eigenwillig zu produzieren, ohne genügend auf die Meinung erfahrener Sportsleute, die es damals schon reichlich gab zu hören und einzugehen. Es erweckt heute manche lichte Heiterkeit, wenn man an so manchen unmöglichen Gegenstand auf den früheren Ausstellungen zurückdenkt, mit denen allein sich heute noch fünfzehn Jahren schon eine nette historische Sonderausstellung bestreiten ließe. Die Masse sollte es tun, die Neuheiten sollten die stille Frage der Gelegenheit verdunkeln, das Ziel des Verdienenwollens trat oftmals allzu deutlich vor das Auge des vielfach unbeugsamen Beschauers. Die Aufzeichnungen über Ausstellungen jener Jahre geben heute in den sachlichen Annalen im Wintersport interessante Aufklärungen, die für die Entwicklungsgeschichte im Wintersport nicht ohne Belang sind.

Mit Hinweisen dieser Art soll der allgemeine Wert dieser Ausstellungen durchaus nicht bestritten werden. Es waren damals Lehrjahre und ein gut geheizter Topf kocht auch einmal über. Das nächste Mal ist man eben sorgsamer. Und so ist man im Lauf der Jahre allmählich zu Wintersportausstellungen verschiedenen Stils gekommen, die einen vollen Anspruch auf Ernst haben und die in ihrem Kern gesund waren. Und es sind nicht zuletzt diese Ausstellungen gewesen, die mit Namen von Klang verknüpft — es sei nur an den jüngst verstorbenen Bürgermeister von Triberg de Pellegrini erinnert —, die Grundlage zu Anregungen und Entwicklungen in der Wintersportindustrie geschaffen haben, die später bahnbrechend wurden und die z. B. im Fall der Frankfurter Ausstellung einer bekannten badischen Firma ihren Weltruf von heute begründen halfen, eine Entwicklungslinie, die sich natürlich noch beliebig weiter belegen ließe. Mitgewirkt hat dabei nicht zuletzt die allmählich gesteigerte Erfahrung des breiten Sportpublikums, das sich daran machte, unnütze Angebote der Produktion abzulehnen, und die folgerichtig einsetzende Selbstkritik in der Wintersportindustrie.

In allen diesen seitherigen Ausstellungen drehte sich das Wesen um die Faktoren des Zurschaustellens, des Schauenwollens, des Angebotes und der Abnahme. Insofern ein engerer, rein wirtschaftlicher Kreis, in dem die tiefere Wirkung, die solchen Ausstellungen hätte beigelegt werden können, nicht zur Geltung kam. Wenn auch in der Regel sogenannte historische und ausländische Abteilungen eine andere Note brachten, über das derart liegende touristische Moment hinaus sind wenig Ansätze zu verzeichnen gewesen. Der Begriff der Sammlung, der Konzentration unter der Aegide des Sports, der Willen der Aufklärung, der Belehrung war bisher nur in geringem Maße erkennbar und wohl auch praktisch nicht erwartbar, denn seit den letzten Ausstellungen sind rund zehn Jahre verflossen, vor deren Zurückliegung die Systematik im Wintersport noch nicht zu einer Disziplin erhoben war. Die Jahre nach dem Krieg haben darin sichtlich einen Wandel geschaffen. Bahnbrechend für einen neuen Charakter der Wintersportausstellungen im angedeuteten erzieherischen Sinne wurde erst die Erkenntnis vom Wert der Lehrkurse und spezifische Konzentration innerhalb der herstellenden Kreise in Verbindung mit der aufmerksamen Tätigkeit des Fachausschusses im Deutschen Skiverband.

So wie das wilde Fahren auf Ski in früheren Jahren heute dem Streben nach fachmäßiger Anleitung in erheblichem Maße Platz gemacht hat, so tritt den Wintersportausstellungen heute die Notwendigkeit zur Umstellung in erzieherischer Richtung gegenüber. Es genügt nicht mehr das beschreibende Zusammenstellen von tausend Gegenständen, sondern die Methode der behandelten Materie schiebt sich unabweisbar in den Vordergrund. Ausstellung wird aus der sekundären Linie der Beschreibung in die primäre der Belehrung erhoben, und somit stehen wir heute vor der Wintersportausstellung als Lehrelement auf den verschiedenen Zweigen des Wintersports, nicht allein ihrer Ausübung, sondern auch darüber hinaus aller anhängenden Faktoren wie Kleiderei, Unfallverhütung, Unfallhilfe und anderem mehr. Die Wintersportausstellung ist damit im Begriffe, den wichtigen Schritt zu tun, sich als Lehrmittel zu etablieren und um die Anerkennung dieser Stellung zu ringen. Sie will, wieder ausgedrückt, die Ergänzung des Lehrkurses sein, mit dem sie Hand in Hand geht. Daß hier eine Zukunft liegt, aus der auch wieder die Sportindustrie wird lernen können, dürfte die jetzt stattfindende Karlsruher Ausstellung dartun können.

Schon vor Jahren hat das Badische Landesgewerbeamt es sich nicht nehmen lassen, in der Landesgewerbehalle zu Karlsruhe eine außerordentlich umfangreiche und vollständige Wintersportausstellung — von gutem Gelingen begleitet — zu bieten. Das gleiche Amt ist diesmal wieder am Werk, um in Verbindung mit den Sportverbänden ein einwandfreies Bild sportlicher Tätigkeit zu formen und weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Aber es werden eben jetzt neue Wege beschritten, die in der oben angedeuteten Richtung sich ziehen, die Ausstellung in vornehmster Weise der Anschauung und Belehrung im umfassendsten Sinne dienstbar zu machen. Es ist der Wandel von der Ausstellung als Selbstzweck zu der Ausstellung als Hilfsmittel einer gesunden Entwicklung. Darin liegt eine Erkenntnis, aus der weiteres Streben schöpfen möge und der ein ganzer Erfolg zu wünschen ist.

Wilhelm Romberg (Triberg),
2. Vorsitzender und Verbandslehrwart des Skiklubs Schwarzwald.

Pferdesport

* **Der Rennsport in Süddeutschland.** Vor kurzem hat sich, mit dem Sitz in München, ein „Verband Süddeutscher Rennstallbesitzer" gegründet, dessen Tätigkeitsfeld neben den vielseitigen wirtschaftlichen Angelegenheiten seiner Mitglieder auch auf den Ausbau des Pferdesportes in Süddeutschland sich ausdehnen wird. Unter anderem soll eine Vermehrung der Renntage in Baden-Baden und Mannheim angestrebt werden, um für die Erhaltung und Erweiterung der süddeutschen Vollblutzucht durch Vermehrung ihrer Leistungsprüfungen größere Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Da durch die Besetzung Wiesbadens das Frühjahrsmeeting auf der herrlichen Erbenheimer Bahn leider unmöglich geworden ist, soll der Internationale Club in Baden-Baden gebeten werden, diese Tage zu übernehmen. Das wäre tatsächlich nicht nur im Interesse des süddeutschen Pferdematerials sondern auch für die Belebung des Badener Kurlebens und Fremdenverkehrs besonders lebhaft zu begrüßen, denen eine Frühjahrs-Veranstaltung nur äußerst nützlich sein könnte. Weiter ist vorgesehen, im Sommer eine Erweiterung des Mannheimer Programms anzustreben, das sich in Verbindung mit dem Halbblutrennen, die seit 2 Jahren anfangs Juli stattfinden, sicherlich leicht ausgestalten lassen dürfte. Der süddeutsche Vollblutbesitz, der im Winter 1922/23 durch Auslandsverkäufe leider stark beeinträchtigt wurde, hat die diesmaligen Wintermonate erfreulicherweise gut überstanden und wurde durch Neuerwerbungen wieder stark ergänzt. Es werden jetzt wohl 100 Vollblüter südlich der Mainlinie trainiert, außerdem wurden mancherlei Tauschverkäufe mit norddeutschem Material getätigt, sodaß man mit berechtigtem Interesse der kommenden Saison entgegen sehen darf, zu der wohl auch wieder das im besetzten Rhein-Ruhrgebiet befindliche westdeutsche Material eintreffen wird.

Wintersport

* **Ein neues Mitteilungsblatt des Skiklub Schwarzwald.** Wiederholt sind in den letzten Jahren Versuche gemacht worden, für die Mitglieder des Skiklub Schwarzwald ein besonderes in Druck erscheinendes Mitteilungsblatt, ähnlich wie beim Schwarzwaldverein, zu schaffen, das zwischen den Ortsgruppen und Mitgliedern sowohl wie auch mit dem Hauptvorstand eine engere Fühlung herstellen sollte. Nicht mit Unrecht sieht man in der Schaffung eines derartigen regelmäßig erscheinenden und den Mitgliedern zugehenden Verbandsorgans ein geeignetes Bindeglied und Werbemittel. Die Bemühungen in dieser Richtung sind vom neuen Hauptvorstand alsbald in diesem Herbst wieder aufgenommen worden, sie haben jetzt mit dem Beginn des neuen Jahres auch zu einem Erfolg geführt, nachdem die Finanzierung gesichert war. Die erste Nummer der neuen kleinen Zeitung „Mitteilungen des Skiklub Schwarzwald" ist dieser Tage erschienen und liegt fertig vor. Sie präsentiert sich als eine mit ansprechendem Kopf ausgestattete sorgfältig hergestellte Nummer von vier Seiten. Es wird neben wissenswerten Vorgängen im Verband auch den Ortsgruppen die Möglichkeit geben, zu Worte zu kommen und soll auch sonst belehrenden und anregenden Stoff geben. Die erste Nummer bringt u. a. eine bemerkenswerte Darlegung über die Stellung und Ziele der Skizunft Feldberg innerhalb des Skiklub Schwarzwald. Sache der Ortsgruppen wird es nun sein, ihrerseits die mit der Gründung dieser „Mitteilungen" eingeleitete neue Entwicklung, die den Skiklub Schwarzwald wieder seiner alten Bedeutung zuführen möchte, mit aller Kraft zu unterstützen und dem Hauptvorstand Gefolgschaft zu leisten.

3 NEUE ABC WELTBEKANNTE BATSCHARI QUALITÄTSMARKEN
Fiat
White Star
Eden

Großer Inventur-Ausverkauf
Aussergewöhnlich billiges Angebot!
Stelle einen großen Posten
Korsetts und Hüfthalter
weit unter Preis zum Verkauf
Serie I früher bis 8.— jetzt 2.50
Serie II früher bis 12.— jetzt 4.—
Serie III früher bis 16.— jetzt 6.50
Serie IV früher bis 35.— jetzt 10.50
Alles moderne Formen, gute Stoffe und Zutaten.
Modelle aus dem Schaufenster, einzelne Korsetts und Reisemuster bis 50% ermäßigt
Strümpfe prima Macco 1.60 prima Flor 1.25 prima Seidenflor 2.75 prima Kunstseide 3.50 aus bester reiner Wolle 4.40
Auf Wäsche, Schlupfhosen, Hemdhosen, Kombinationen, Schlafanzüge, Büstenhalter und Untertaillen gebe auf die schon bedeutend heruntergezeichneten Preise weitere 10% Rabatt
Reparaturen und Korsettwäsche schnellstens und billigst
Korsetts Betty Vogel, Mannheim, P 5, 15-16
Telephon 7365

Schlitten Schlittschuhe in grosser Auswahl, billigste Preise
Metzger & Oppenheimer Eisenwaren
E 2,13 ◆ E 2,13

Miet-Gesuche.
Solider Herr sucht per sofort *7722
gut möbl. Zimmer
Oberstadt bevorzugt. Ang. mit Preis u. R. B. 18 an die Geschäftsstelle.
Ehepaar m. 1 Kind v. einem Jahre sucht
2-3 Zimmerwohnung
mit Küche ganz zeitgem. Miete. Rote Dringlichkeitskarte vorh. Angeb. unter P. R. 88 an die Geschäftsstelle. *7664

Wohnungstausch!
Tausche meine 6—7 Zimmerwohnung Oststadt gegen eine 4—5 Zimmerwohnung Oststadt oder Nähe Bahnhof, wenn Umzug vergütet wird. Angebote unt. R. L. 27 an die Geschäftsstelle. *7739

Bankbeamter in gehobener Stellung sucht für 1. II. 24 336
1-2 gut möbl. Zimmer
in nur gutem Hause. Angeb. u. U. V. 163 an d. Geschäftsstelle.

Ruhiger solid. junger Mann sucht
möbl. Zimmer
mögl. Nähe Paradeplatz. Angebote unter Q. S. 9 a. d. Geschäftsst. *7718

Größ. Lokalitäten
Wirtschaft oder Café
zu mieten oder kaufen gesucht.
Angebote unter Q. O. 5 an die Geschäftsst. *7704

Wer tauscht
helle sonnige 2 Zimmer-Wohnung am Meßplatz (4 St.) geg. gleichgroße, Innenstadt? (Umzug wird vergütet.) Angeb. unter R. M. 28 an die Geschäftsstelle. *7749

Vermietungen
Zu vermieten:
Schönes Zimmer
groß, 2 Betten, in Heidelberg, 2 Min. von der Bahn, mit ganzer oder halber Pension. *7716
Angeb. unt. O. W. 13 an die Geschäftsstelle.

Großes leeres Zimmer
evtl. m. Kochgelegenheit abzugeben. *7720
Angeb. unt. O. X. 14 an die Geschäftsstelle.

Bäckerei
zu mieten gesucht Umgebung Mannheims bevorzugt. *7748
Angebote u. R. R. 34 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 15. Januar 1924
Miete D, Reihe 2, 3 Vorstellung
P-V-B Nr. 2551—2800,
B.-V.-B. Nr. 451—500 u. 826—925 u. 3301—3350

Maria Stuart

Trauerspiel in fünf Akten von Schiller.
In Szene gesetzt von Eugen Felber
Anfang 6½ Uhr — Ende 9¼ Uhr

Elisabeth, Königin v. England — Else von Hagen
Maria Stuart, Königin v. Schottland, Gefangene in England — Marie Ander
Robert Dudley, Graf v. Leicester — Robert Vogel
Georg Talbot, Graf v. Shrewsbury — Karl Neumann-Hoditz
Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, Großschatzmeister — Hans Godeck
Graf von Kent — Rudolf Wiltgen
Wilh. Davison, Staatssekretär — H. Herbert Michels
Amias Paulet, Ritter, Hüter der Maria — Georg Köhler
Mortimer, sein Neffe — Richard Eggarter
Graf Aubespine, französischer Gesandter — Josef Renker
Obotby, Mortimers Freund — Kurt Reiß
Melvil, Haushofmeister der Königin Maria — Fritz Linn
Hanna Kennedy, ihre Amme — Lilie Sandes

Operettenabend im Nibelungensaal

Sonntag, den 20. Jan., abends 8 Uhr bei **kleinen Preisen**

Mitwirkende Künstler:
Hellmuth Neugebauer - Hugo Voisin
Friedl Dann - Ottilie Linn
Letti - Marga Mayer.

„Mädchen von Elisenda" - „Die schöne Galatee"

Karten zu 60 Pfg. bis 2.40 M. im **Rosengarten und Verkehrsverein.** 80

Heute Dienstag abends 8 Uhr **Musensaal**

5 Akademie-Konzert

Leitung: Generalmusikdirektor Richard Lert.
Solist: Mitwirk. Judith Boker (Violin-Cello).
Karten bei Heckel O 1, 10, Tel. 1103; Mannh. Musikhaus P 7, 14a, Tel. 7479; Blumenhaus Lallersall, Schwetzingerstr. 15, Tel. 5310 und an der Abendkasse 340

Kammer-Lichtspiele

D 2, 6.

Nur noch 3 Tage
das grosse Prachtprogramm!

Zwei gegen Einen

(Vom Tode umklammert)
Ein Sensationsdrama aus dem Leben eines Preisboxers in 6 Akten

Das rollende Schicksal

Ein Spiel aus dem Leben in 6 Akten.

Vorsäumen Sie dieses erstklassige Programm nicht!

Ab Freitag: Sie! **Mutter, dein Kind ruft!**

Fern Andra

in

DER ROTE REITER

*7756

Filmdrama in einem Vorspiel u. 6 Akten nach Franz Xaver Kappus

Beiprogramm!

Anfang 5 Uhr. Letzte Vorstellung 8.15 Uhr

Wegen **Raum- u. Wohnungsmangel** verkaufe ich *7729

Verfahren u. Rezepte

zur Herstellung von Kunsthonig. [illegible] nicht zu unterscheiden, Kleblieff für alle Zwecke, Pflanzeneiweiß, Ersatz für Eier, Saccharin, Kunstkaffee, Brennspiritus, Terpentinersatz. In jedem Haushalt an jedem Ort leicht herzustellen. Preis à 5 M. gegen Einsendung oder Nachnahme

V. Eckert, Ludwigshafen a. Rh., Kanalstr. 53.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6 2,

Warenhaus KANDER Mannheim.

Ueberraschend niedere Preise!

Damenstrümpfe gewebt . . . . . 48, **38** Pf.	**Herrensocken** . . . . . 44, **40** Pf.	**Taschentuch** mit Kipskante 45, 36, **29** Pf.	**Hüftenhalter** gute Form, Tiffkot . . **90** Pf.
Damenstrümpfe Seidenflor, schwarz u. farb. **1.45**	**Normalhemden** wollgemischt . . . 5.75, **2.10**	**Taschentuch** für Herren mit breiter Kante 36, **32** Pf.	**Krawatten** zum Aussuchen . . . . **25** Pf.
1 Posten reine **Seide** für Blusen gestreift und Karos Mtr. **1.45**	**Velour de laine**, rein Wolle, schön. Farbensort 130 cm breit . . . Meter **6.95**	**Seal-Plüsch** gepreßt 13 cm breit für Mantel u. Jacken Mtr. **9.75**	Ein Posten **Herrenstoffe** reine Wolle ca. 150 cm breit Mtr. **11.50**
Sportwesten 15.00, **10.50**	**Herren-Oberhemd** m. 2 Kragen, Zefirflanell gestreift und uni **4.75**	**Korsett** lange Form **1.85**	**Futterhosen** für Herren 4.50, **2.95**
Kindergarnitur Kragen u. Mütze, weiß, braun, grau jed. Stück **95** Pf.	**Selbstbinder** schön. Farbe sort. 1.45, **50** Pf.	**Damenhemd** guter Stoff mit schönem Passen u. Wäschebördchen **1.90**	**Damen-Schlupfhosen** viele Farben . . . 1.35, **1.25**
Nudelpfannen braun Emaille, 26 cm . . **1.50**	**Fleischtöpfe**, braun Emaille, 20 cm . . 1.85, **1.50**	**Kokosbesen** . . . . . **75** Pf.	**Schrubber** Bassiné . . **58** Pf.
Schüsseln grau Emaille 65, 58, **45** Pf.	1 Posten Emaille-Schaumlöffel zum Aussuchen . 58, **48** Pf.	**Kokosbandfeger** . . . . **38** Pf.	**Putzbürsten** Bassiné . **35** Pf.
Sternwolle Blauweißstern 100 gr **75** Pf.	**Strickwolle** filzrei . . . . . 100 gr **80** Pf.	**Damen-Halbschuh** Lackkappe, Eleganter Chevreaux, Lederverarbeitung . . . **6.50**	**Herrenstiefel** Rindleder, zum Strapazieren bequeme Form **11.75**
Sternwolle Blaugelbstern 100 gr **90** Pf.	**Sportwolle** viele Farben 100 gr 2.50, 1.75, **1.06**	**Damenstiefel** prima Rindbox ia. Lederausführung . . **9.85**	**Herrenstiefel** Boxcalf, mod. Form, haltbar Goodyear-Welt **14.50**
Kaffeemischung 10% . . ½ Pfd. Paket **35** Pf.	**Ia. gebr. Kaffee** ¼ Pfd. **65** Pf.	**Ia. Reis** klasiert . . . . Pfd. 26, **22** Pf.	**Orangen** . . . 10 Stück **78** Pf.

Corned-Beef lieferbar vom Lagerraum, in Dosen, 1 Pfd. Inhalt **40** Pf.

U.T. Union-Theater U.T.

Der Werdegang von:

The Kid!

6

Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Die Welt sprach bald von diesem Wunderkind,
Durch alle Länder schneller als der Wind
Drang diese Botschaft jedem laut ins Ohr,
Was aus der Welt nur alles ginge vor!
Nicht nur, daß Chaplin hat dramatisiert,
Das heilige Feuer der Filmkunst geschürt:
Es war der Welt geschenkt ein kleiner Knab'
Der schon in ersten Jahren hat die Gab',
Zu filmen in bestaunter Fertigkeit,
Die man bisher nicht kannte weit und breit!
Und alles war gespannt auf das Erscheinen
Vom Chaplins „Für zum Lachen und zum Weinen".

Fortsetzung folgt morgen! Bitte ausschneiden und die Serienbilder mit den Versen untereinander kleben! Es sind Preise ausgesetzt! Siehe Bekanntmachung vom 14. Januar.

Täglich bis einschl. Donnerstag um 4½, 6 und 8 Uhr 5178

Tragödie der Liebe!

Die große FATTY-Lustspiel-Woche!
Ein beispielloser Erfolg! S 95
Orig.-amerik. Jazz-Band-Orchester!
Die FATTY-Lustspiele sehen Sie **nur** im:

Palast-Theater.

Beck's Café • Cabaret Friedrichsbau

Heute Dienstag

II. Wunsch-Abend

von Hans Bahling
Das brillante Programm
Eintritt frei. *7745

Baubetriebsgesellschaft m. b. H.

Mannheim-Waldhof.

Ausführung sämtlicher Bauarbeiten

mit und ohne Materialienlieferung zuverlässig und billig. Uebernahme von Bauunterhaltungsarbeiten und größerer Reparaturen bei schneller Erledigung. Vorschläge und Kostenberechnungen. 384

Lastwagen-Transporte aller Art.

Telephon Nr. 9551.

Unsere mit großem Erfolg veranstalteten

Januar-Angebote

dauern unverändert fort — Ungeheure Lagerbestände in allen Abteilungen ermöglichen die Fortsetzung des sensationell

billigen Verkaufs

hocheleganter und bürgerlicher

Damen- u. Kinder-Konfektion

Besichtigen Sie gefl. die Preise in uns. Schaufenstern!

Sophie Link
G. M. B. H. MANNHEIM
S210

Offene Stellen

Funker-

Offiz. usw., die sich einen **Nebenverdienst** schaffen wollen, werden sich wegen prop. **Verkauf von vorschriftsmäßigem R. T. V.** 66

Ia Rundspruch-Gerät

an Postlagerkarte 56, Stuttgart-Ostheim.

Kohlengroßhandlung in Mannheim
sucht zum baldigen Eintritt

tüchtige junge Kraft

für Büro und Reise zur Unterstützung des Leiters

Nur Bewerber mit besten Empfehlungen, die mit den süddeutschen Verhältnissen vertraut sind und über erstklassige Beziehungen verfügen, wollen Angebote einreichen. Bei zufriedenstellenden Leistungen Dauerstellung bei bester Bezahlung. Angebote erbeten unter N. D. 20 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B144

Wir suchen für den hiesigen Platz und Bezirk
bei der Export-Industrie gut eingeführte, seriöse
Anzeigen-Vertreter
mit nachweisbaren Erfolgen gegen 25% Provision und Umsatzprämien *7702
Export-Courier A.-G.,
Frankfurt am Main, Städtelstraße 19.

Dame

zur **Führung** eines kl. **Spezialgeschäftes** gesucht. Einige Hundert Mark Kaution müssen gestellt werden. Angeb. unt. Q. V. 12 an die Geschäftsstelle. *7715

Tücht. ehrliches

Mädchen

gesucht. Zweitmädchen vorhanden. *7[illegible]
Bäckerei Kaufmann
Schwetzingerstr. 3.

Mädchen

ehrl. u. fleiß., sof. ges. *7717 Kluge, L 12, 10.

Jüng. Mädchen

für kl. Haushalt gesucht. *7680 G 7, 10, 1 Tr. lks.

Ja., fleiß., ehrliches

Mädchen

zu klein. Fam. tagsüber gesucht. Vorst. 5—7 Uhr. Schwetzingerstr. 6, part. *7698

Suche per 1. Februar ein fleißiges, gut empfohlenes *7723

Mädchen

in kleinen Haushalt bei guter Behandlung und hohem Lohn. Zu erfrag. J 1, 12, 3. Stock.

Durchaus tüchtiges, ehrl.

Mädchen

das perfekt kochen kann, für sofort gesucht. *7750 Vorzustellen mittags von 1—3 Uhr od. abds. nach 7 Uhr
J 1, 11, parterre.

Buchhalter

bilanzsicher, mit allen Büroarbeiten vertraut, per sofort gesucht. Ausführl. Angebote unt. R. O 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes *7742

Tüchtiges selbständiges

Mädchen

das gut kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt in dauernde Stellung bei hohem Lohn per 1. Februar gesucht *7736
H. Wirth, Sofienstrasse 14.

Stellen-Gesuche

Gut eingeführter Vertreter *7671

sucht Vertretungen der Kolonialwaren- und Lebensmittelbranche.

Angebote unter P. U. 86 an die Geschäftsstelle.

Jg. Mann übernimmt

Vertretung

für Bezirk Heidelberg gleich welcher Art. Angebote unt. Q. U. 11 an die Geschäftsst. *7714

Jg. Kaufmann empfiehlt sich aushilfsweise in B165

Buchführung

sowie kaufm. Arbeiten jeder Art. Angebote unter Q. Y. 15 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebild. Dame

27 J., selbständ. Buchhalterin u. Korrespond., mit langjährig. Praxis, sucht entsprech. Posten für nachmittags. Prima Zeugnisse u. Referenzen. Gefl. Angeb. u. Q. K. 1 a. d. Geschäftsst. *7607

Fleiß. Kriegsbeschä. (Beamter) sucht Stelle als

Portier, Aufseher

o. dgl. Dauerst. bevorz. Angebote unt. R. C. 19 a. d. Geschäftsst. *7721

Kinderlos. Ehepaar sucht per 1. Febr. abends ein

Büro zu reinigen.

Gefl. Angeb. u. Q. G. 68 a. d. Geschäftsst. *7695

Junge Witwe

mit guten Zeugn. sucht Stellung in klein., ruhig. kinderlos. Haush. Angebote unt. R. E. 21 a. d. Geschäftsst. *7726

Besseres Fräulein

sucht Beschäftigung für nachmittags. Angebote unter Q. Z. 16 an die Geschäftsstelle. B166

Gutempfohlenes

Zimmermädchen

mit guten Zeugnissen, das bügeln und nähen kann, sofort ges. *7746 Tullastraße 16, parterre.

Tüchtiges

Mädchen

welches gut kochen kann, per sofort oder 1. Februar . . 75

gesucht.

Zimmermädchen vorhanden. Zu erfragen **L 7, 8,** II Tr.

Ehrl., anständig.

Mädchen

m. guten Zeugniss. für klein. ruhig. Haush. per 1. Febr. gesucht. Mayer, Hch. Lanzstr. 14 II. *7[illegible]

Gesucht auf 1. Februar ein tüchtiges

Alleinmädchen

das kochen kann. Fleischmann, Beethstr. 2 II. *7750

Braves, sauberes

Mädchen

ges. B 6, 8, pt. *7738

Selbständiges

Alleinmädchen

in kleinem Haushalt gesucht *7739 Dipl.-Ing. Faßis, Bismarckplatz 8.

Verkäufe.

Metzgerei

in guter Geschäftslage zu verkaufen. Angebote m. Ang. d. Anschlagpr. möglichst unt. R. G. 23 a. d. Geschäftsst. *7731

Zu verkaufen:
Kinderbettstelle, Gasherd 3 Fl., 2 Nähtische, Gaslampen, Rohrstühle, 1 blaues Kostüm, Damenuhr m. g. Kette. *7700 Kolb, Feudenheim, Hauptstraße 114a II.

Wegen Platzmangel

Herrenzimmer

zu verkaufen. *7767 E 5, 12, Laden.

Ess-Zimmer

neu, sehr modern, unter Ladenpreis zu verk. *7768 Feickert, Lagerpl. J 5, 16

Mikroskop

neu, mit sämtl. Zubehör u. Schrank preiswert abzugeben. Anzusehen pr. 4—6 Uhr B170 Elisabethstraße 10 beim Hausmeister.

Fast neuer

Kinderwagen

billig zu verkauf. *7707 Wartensleben, O 2, 2.

Gut erhaltenes

Herren-Fahrrad

zu verkaufen. Schneider, Langstr. 51, IV. l. B167

Kauf Gesuche

Badeeinrichtung

zu kauf. gesucht. Angeb. L 12, 10, Tel. 5540. *7718

Unterricht.

Englisch-Spanische

Conversation [illegible] Angebote unt. R. H. 24 a. d. Geschäftsst. *7[illegible]

Vermischtes.

Englische, franz. u. [illegible]

Handelskorrespondenz

erledigt abends [illegible] Kfm. Gefl. Angeb. unt. „Vertrauenswürdig" Q. T. 10 an die Geschäftsstelle. *7734

Tüchtige

Modistin

empfiehlt sich im Umändern und Neuanfertigen von Hüten. *7711 Schwetzingerstr. 60, 4. Stock rechts.

Zum Flicken

wird angenommen. Offerten unter Q 5. 13 Y. *7603

Im Anfertigen u. Flicken

von Kleider und Wäsche empfiehlt sich *7720 Doula, Q 3, 12, 3. St.

Fräulein nimmt noch Kunden im *7724

Flicken u. Ausbessern

der Wäsche. Näher in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

MARCHIVUM